

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganz. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach aufliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 5. November.

Ein Odeßauer Telegramm unserer jüngsten Nummer hat von großen Truppenverschiebungen in Bessarabien berichtet, in welcher Provinz bis zum Februar zwei russische Armeekorps konzentriert werden sollen. Die Nachricht klingt vielleicht alarmirender als sie ist. Denn zunächst finden solche Verschiebungen im ganzen russischen Reich in jedem Herbst statt und sie machen sich in den westlichen Grenzprovinzen besonders bemerkbar, weil in diesen der vierte Theil der gesammten Armee dislocirt ist. Und dann zielt die jetzt fieber-eifrige reformatorische Thätigkeit der russischen Regierung darauf hin, den Vorsprung auszugleichen, welchen Mitteleuropa durch die schleunigere Mobilisirung vor dem Czarenreiche voraus hat.

Zu den wichtigsten befalligen Maßnahmen gehört jedenfalls die Konzentration großer Truppen, namentlich Kavallerie-Massen an den bedrohten Grenzen. Wie im Vorjahre, als Skobelev's Toben beinahe einen Friedensbruch herbeigezwungen, die Dinge lagen, konnte Rußland den Krieg erst am Bug und der Karant, respektive am Dniepr beginnen. Die riesigen ungangbaren Pripetümpfe theilten das vorausichtliche Kriegstheater in zwei Abschnitte, zwischen welchen die Kommunikation nur auf großen Umwegen möglich war. Das Festungssystem war veraltet, nicht der Tragweite und der Zerstörungskraft der neuen Geschütze angepaßt; die Einreichung der Reserven in ihre Truppenkörper erforderte der großen Entfernungen und der Weitmaschigkeit des Eisenbahn-Netz willens lange Wochen, sogar Monate. Die Heere Deutschlands und Oesterreich-Ungarns konnten deshalb nach Vollendung ihres strategischen Aufmarsches leicht die Westprovinzen Rußlands überrennen, die dortigen Garnisonen aufheben, die verfallenen Festungen nehmen, ehe vor ihrer Front die russische Hauptkraft aufmarschirt wäre.

Dieser Eventualität vorzubeugen, dienen die zahlreichen, eifrigst betriebenen Festungs- und Eisenbahn-Bauten und dient die noch weitere Dislocirung der russischen Wehrkraft in der Nähe der Grenze. Schon das Friedensheer soll stark genug sein, gestützt auf die neuen Festungen, die ersten feindlichen Vorstöße abzuwehren. Hinter seinem Schirme würden sich die russischen Streit-

kräfte konzentriren, wobei die Heranziehung der Reserven durch neue Eisenbahnen beschleunigt und die Kooperation der beiden Armeen durch neue, die Pripetümpfe durchschneidende Straßen ermöglicht wird. Sind all' diese Vorbereitungen beendet, so wird Rußland allerdings gewaltig stärker dastehen als es heute ist und die Lenker unserer Monarchie, welche heute beklagen müssen, daß der einmal unvermeidliche Krieg nicht in den Glanztagen von Plewna begonnen worden, möchten erwägen, ob die dem Frieden gewonnene Gnadenfrist nicht weitaus aufgewogen werde durch die höheren Opfer, welche der künftige Krieg fordert.

Aber das sind Eventualitäten künftiger Jahre. Die in Bessarabien konzentrierten Truppen können nicht gegen Mitteleuropa bestimmt sein, sondern nur einer Operation im Süden der unteren Donau dienen. Soll die Balkanhalbinsel im nächsten Frühjahr abermals der Schauplatz blutigen Ringens werden? Die Möglichkeit ist leider nicht ausgeschlossen. Die Besiznahme Egyptens durch England könnte das Signal zur letzten Theilung der Türkei sein. Das Schweigen des früher so heftig gegen Englands Vorgehen opponirenden Petersburger Kabinetts, die Ersirmer Meldungen englischer Blätter von starken russischen Truppenansammlungen an der neuen türkisch-russischen Grenze und nun die Odeßauer Berichte lassen vermuthen, daß der nächste Sommer die Erfüllung der türkenfeindlichen Wünsche Gladstone's bringen werde.

Zur Auswanderungsfrage.

Budapest, 5. November.

Wir haben gestern mitgetheilt, daß im Ministerium des Innern eine aus den Vertretern mehrerer Ministerien gebildete Enquete ihre auf die Auswanderungsfrage bezüglichen Berathungen begonnen hat. Bei dieser Gelegenheit hielt der Ministerialrath Joseph Ribáry eine Rede, in welcher er, dem „Nemzet“ zufolge, im Wesentlichen Folgendes sagte:

Ungarn und die ungarische Regierung machten vor einigen Jahren die bedauerliche Wahrnehmung, daß aus einigen Gegenden, namentlich aus einigen Komitaten, die Auswanderung in ernstlich beachtenswerther Weise um sich greife. Diese Auswanderungen verdienten umso größere Beachtung, da es in Ungarn vermöge seiner industriellen und wirtschaftlichen Verhältnisse viel notwendiger ist, daß die Bevölkerung sich vermehre, als daß das Land die Abnahme der Zahl der arbeitsfähigen Leute dulde. Diesen Thatfachen gegenüber durfte die Regierung nicht unthätig bleiben.

In erster Reihe hat der hiezu unmittelbar berufene Minister des Innern im eigenen Wirkungskreise pflichtgemäß und innerhalb der durch bestehenden Gesetze gegebenen Grenzen alle Verfügungen getroffen, welche nothwendig schienen, um die Auswanderungslust zu verhindern und zu unterdrücken. Die Verwaltungsbehörden wurden angewiesen, die Auswanderungsbewegung mit der größten Aufmerksamkeit zu begleiten und zu überwachen. Die Gemeindevorstände erhielten den Auftrag, sowohl selbst, als durch die Geistlichen das Volk über die Gefahren und Nachteile aufzuklären, welche für die Auswanderer aus der Fremdartigkeit der ausländischen Verhältnisse und aus der Nichtkenntniß der Sprache entpanden; zugleich wurden sie angewiesen, jeden Auswanderungsfall beim Stuhlrichter anzuzeigen. Und in Anbetracht, daß die Gemeindevorstände über Hamburg reisten, wurde das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten ersucht, daselbst möge Verfügungen treffen, daß diejenigen Auswanderer, welche keine ordentlichen Pässe besäßen, an der Einschiffung verhindert und nach Ungarn zurückgeschickt würden. Dieses Ministerium antwortete jedoch, daß eine derartige Maßregel im Auslande nicht anwendbar sei. Die Gemeindevorstände erhielten ferner die Weisung, für Auswanderer nicht um Pässe einzuschreiten, ja, ihnen nicht einmal Certifikate auszustellen. Und da zumeist gewisse Agenten die Leute zur Auswanderung verleiten, wurde der G.-A. 1881: 38 gegen die Auswanderungsagenten geschaffen.

Leider haben diese Verfügungen insgesammt sich als unzulänglich erwiesen, so daß bald Komitate und andere Faktoren um eine radikale Beilegung des Auswanderungsübels petitioniren. Um die Frage zu erörtern, was nun gethan werden soll, hat die Regierung diese Enquete einberufen, und um ihr das erforderliche Material bieten zu können, hat die Regierung nicht bloß die bisher vorhanden gewesenen Daten zur Verfügung gestellt, sondern auch die Komitate Trencsin, Arva, Eptó, Szepes, Száros, Zemplin, Ung, Bereg, Marmaros, Neutra, Preßburg, Wieselburg, Temes und Krassó-Szörény angewiesen, den ihnen zugestellten Fragepunkten gemäß ausführliche, wahrheitsgetreue Berichte über den Stand der Auswanderungsangelegenheit einzusenden. Diese Berichte sind eingelangt und konstatiren, daß die Auswanderung nur in den drei Komitaten Zemplin, Száros und Wieselburg beachtenswerthe Dimensionen angenommen hat.

Wie wir bereits gestern mittheilten, wird aus dem vorgelegten Aktenmaterial ein Auszug für die Mitglieder der Enquete ausgearbeitet werden, worauf die Fortsetzung der Berathungen erfolgen wird.

Oesterreichische Delegation.

— Sitzung des Budgetausschusses vom 5. November. —

Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation hat heute das Ordinarium des Heeres erforderliches erledigt und der Regierungsvorlage gemäß unverändert angenommen. Bevor man aber zu diesem Resultate gelangte, wurde eine sehr

Die ersten Triumphe der Naabe.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Was kann höheren Reiz für uns haben, als den ersten Flügel Schlag eines jugendlichen, aber echten Talentes zu beobachten; zu sehen, wie sich die Fittige schüchtern regen, die vereinst den kühnen Flug zur Sonnenhöhe des Ruhmes wagen sollen? Eindrücke dieser Art bleiben stets frisch und kräftig in der Seele, ja, die Erinnerung spinnt unwillkürlich die zarten Goldfäden idealen Scheines um dieselben. So ergeht es mir mit dem Andenken jener Tage, da ich Hedwig Naabe, die wir wieder als lieben Gast begrüßen, auf ihrer künstlerischen Laufbahn die ersten sicheren Schritte machen sah. Es war in der böhmischen Hauptstadt Prag besaß damals ein ganz ausgezeichnetes deutsches Theater, eine wahre Pflanzstätte großer Talente. Die tschechische Bewegung schlummerte noch im Keime, nur wenige exaltirte Köpfe träumten von zukünftiger Größe. Das politische Ereigniß der Zeit war der Sieg Gablenz' in Schleswig-Holstein, das hervorragendste städtische die Ankunft einiger dänischer Kanonen und mehrerer hundert dänischer Kriegsgefangener. Aber trotz der Sensation, welche die strammen Gestalten der blonden dänischen Krieger erregten, dachte man doch weit mehr an das Ereigniß, welches sich am selben Abend im deutschen Landestheater abspielen sollte. Hedwig Naabe sollte zum ersten Male die „Grille“ geben.

Wie wir Alle für die reizende, kleine Schauspielerin schwärmten! Sie war damals eine wahre Gretchenerscheinung. Das goldblonde Haar fiel in zwei dichten Flechten über die Schultern, die blauen Augen blickten fromm unter den langen Wimperr hervor, die zierlichen kleinen Füßchen bewegten sich mit bezaubernder Anmuth; man glaubte, eine kleine Bachstelze

vor sich hinhupsen zu sehen. Was sollten wir jungen Studenten anderes thun, als diese bezaubernde Schauspielerin anbeten? Es that uns wohl, daß sie stets durch den mächtigen, riesbestreuten Hof des altersgrauen Clementinums ihren Weg nahm und wir wurden ihre eifrigsten Verehrer, klatschten ihr am meisten Beifall im ganzen Theater. Und unsere jugendkräftigen Hände konnten in dem Punkte kühn mit wem immer den Kampf aufnehmen. Lange hatten wir Jüngeren den Spott der „bemoosten Häupter“ wegen unserer Schwärmerei zu ertragen, aber es kam auch für uns der Tag der Genugthuung. Einer der beliebtesten Schauspieler des Prager Theaters, Sauer, hatte das seit langen Jahren auf den Jndy gestellte Benefizische Stück „Das bemooste Haupt oder Lang Israel“ zu seinem Benefiz gewählt. Die Aufführung gestaltete sich zu einem wahren Theaterfeste. Unten im Parterre hatten sich die Burschenschaftler alle in „voller Wicks“ eingefunden, auf der Bühne wirkten die besten Schauspieler und Sänger des Theaters mit. Die Studentenlieder wurden mit hinreißender Begeisterung gesungen und den Refrain brummten selbst die Seniors der Burschenschaften mit. Aber was wollte alles das gegen die holdselige Erscheinung sagen, welche Hedwig Naabe in ihrer Rolle bot? Der süße Ton ihrer Stimme, das schalkhafte, silberhelle Lachen, die entzückende Naivetät rissen uns zu lauter Bewunderung hin und wir waren fest davon überzeugt, daß sie nur dem Studentenstücke zu Ehren so ausnehmend schön spiele.

Nun kam „die Grille“. Ganz Prag sah den Abend voll Spannung entgegen. Er sollte der Prüfstein für das Talent eines der erklärten Lieblinge des Publikums werden. Daß die Naabe den wilden, muthwilligen Trozkopf in den ersten Akten gut darstellen werde, setzte man bestimmt voraus, da man sie schon

im „Pariser Laugenichts“ den keden Ton des unverfälschten Jugendmuthes hatte glücklich treffen hören; aber man fürchtete, daß der Uebergang zu den Szenen gefeilter, ernster, fast würdevoller Haltung, die den stolzen Bauer bewegen sollte, seinem Sohne Landry die Verbindung mit der kleinen Hege zu erlauben, daß diese schwierigen psychologischen Schattierungen über das Talent der Künstlerin hinaus gehen werden. Diese übertraf jedoch die kühnsten Erwartungen. Schon in den ersten ausgelassensten Ausbrüchen ihres Muthwillens ließ sie da und dort den warmen Ton durchbrechen, der verkünden sollte, daß unter dieser Wildheit ein edles Gemüth sich berge und als sie dann zuletzt in tiefe Trauer gekleidet, welche das helle Anlicht umso lebhafter hervorhob, fittig und anstands-voll erschien und nur die zuckenden Mundwinkel den schlummernden Kobold verriethen, als sie mit frommer Demuth zu sprechen begann und die von Thränen erstickte Stimme nur gebrochen aus der Brust drang — da erhob sich ein Sturm des Beifalls, eine einmüthige Anerkennung, wie nur das echte Talent sie hervorzu-rufen vermag.

Das war die Naabe, wie sie der Dichter ahnt, wenn er seine Gestalten in seinem Geiste schafft. Das war nicht jener insipide „Gänsehenton“, den man so bald satt bekommt, nicht jenes auswendig gelernte Backfischthum, das uns fast den zarten Reiz der jungen Mädchen verleben könnte, nicht das gezeirte, zimperliche Schürzenzupfen, das so stereotyp geworden ist, wie manches alte lateinische Veriton, das war echte Naivetät, die reizende Befangenheit eines jugendlichen Gemüthes, das vor der kalten Berührung mit der großen Welt zurückschreckt und sich doch wieder voll Neugierde dieser großen Welt zuwendet und in diesem Schwanken zwischen Furcht und Kühnheit in holdseligster Scham erglüht. Wer sie sah, mußte sich sagen,

Die heutige Nummer umfaßt acht Seiten.

bedeutende Zahl von Fragen an den gemeinsamen Kriegsminister gerichtet.

Delegirter Grocholsti war der Erste, der mehrere Fragen stellte; erwähnenswerth ist aus der Reihe derselben bloß die Frage, welche Eisenbahnlängen nach der Ansicht der Kriegsverwaltung schon in der allernächsten Zeit ausgebaut werden müssen?

Delegirter Sturm fragte unter Anderem, in welcher Dauer der Bestand der gemischten Infanterie-Regimenter in Aussicht genommen und auf welcher gesetzlichen Grundlage diese Vermischung geschehen wird?

Del. Fürst Siedentzsch erklärte, daß er das Budget votire, allein mit der projektirten Organisation aus politischen Gründen nicht einverstanden sei.

Der gemeinsame Kriegsminister antwortete dem Delegirten Sturm, hinsichtlich des Wehrgesetzes bezügl. die durch den Umstand notwendig werdende Aenderung, daß eine partielle Heranziehung der Ersatzreserve ins Auge gefaßt wurde.

Was ferner die einheitliche Kommando- und Dienstprache der Armee betreffe, so betrachte der Minister dieselbe als das unerläßliche Bindemittel der Armee, welches nach seiner Ueberzeugung, nach keiner Richtung aufgegeben werden könnte.

Dem Delegirten Barenther antwortete der Minister, daß für die territoriale Eintheilung in Böhmen nur die möglichst rasche Mobilisirung maßgebend war; auf nationale Verhältnisse Rücksicht zu nehmen, sei vollkommen ausgeschlossen.

das ist die echte Jugend, so unverfälscht und frisch muß sie zum Ausdruck kommen.

Und Hedwig Raabe war damals noch so jung, stand in der entzückenden ersten Blüthe des Lebens und lebte so einfach und bescheiden, daß es nach unsern heutigen Begriffen fast märchenhaft klingt.

lent. Jede neue Rolle zeigte, daß in diesem jungen Mädchen eine große Schauspielerin stecke, die in nicht allzu langer Zeit zu den gefeierten Bühnengrößen gehören werde.

Korps für Bosnien sagte der Minister, daß die von Seite des Delegirten Plener gemachte Berechnung eine illusorische sei, schon aus dem Grunde, weil sie nur auf ein Korps von 10,000 Mann basirt ist.

Die nächst e S i z u n g findet morgen statt.

Ausland.

Budapest, 5. November.

Zur Tagesgeschichte.

Wir haben vor einiger Zeit berichtet, daß der Papst gelegentlich eines gegen die Verwaltung der Bauten des Vatikans in Rom angeführten Civilprozesses die Kompetenz der italienischen Gerichte nicht anerkannte und zur Verhandlung ähnlicher Prozesse in der Zukunft einen eigenen Gerichtshof im Vatikan einsetzte.

Die Zeit der Eröffnung der französischen Kammern nähert sich und in Pariser Berichten finden wir bereits interessante Mittheilungen über die Gesetzesvorlagen, welche das Ministerium Duclerc demnächst einbringen wird.

Die Verhandlungen in Belgien betreffs der Fusion der Katholiken mit der Regierungspartei sollen erst gestern beendet worden und erst gestern endgültig gescheitert sein.

als „Elisabeth“, als „Bompador“ wahrhaft imponirte. Da war Fischer, einer der besten „Ballenstein's“, die ich je gesehen, ein Schauspieler aus der alten Schule Seydelmann's, aus Knorrigen, festem Holze.

Dann kam der Tag des Scheidens. Mit dem Direktor verließ ein großer Theil der Gesellschaft das Theater. Besonders die jungen Kräfte flogen aus nach allen Richtungen der Windrose, um neue Heimstätten für ihre Talente zu finden.

S. S.

Lord Dufferin nimmt Abschied von Konstantinopel und wickelt seine Geschäfte in der Weise ab, als wollte er nach der türkischen Hauptstadt nicht mehr zurückkehren.

Berliner Blätter berichten darauf, daß der Rücktritt des russischen Ministers des Innern, Grafen Tolstoi, für die nächste Zeit bevorsteht und nennen den ehemaligen Gouverneur Polens, Grafen Kozubue, als seinen Nachfolger.

Die Truppen-Kommanden hier und in Kischinem erhalten schon in der nächsten Zeit, man sagt, bis zum 13. November, einige Verstärkungen. Zwei bis nun in Elisabethgrad stehende Infanterie-Regimenter marschiren nach Bessarabien, wo sie längs der Eisenbahnlinie Kischinew-Ungent ehehonorirt werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. November.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute veränderlich, bald sonnig, bald trüb, ziemlich windig. Das Thermometer zeigte Mittags 11 Grad R., das Barometer steht auf 767 Mm.

* Ihre Majestäten werden gegen Weihnachten in die Hauptstadt kommen, worauf sich der Hof einige Zeit hier aufhalten wird.

* Adelsverleihung. Der König hat dem Tuniser Generalkonsul Dr. Spetzjar Theodorovic für sich und seine gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Szentendrei“ verliehen.

* Richterliche Ernennungen. Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Präsidenten Stephan Simon zum Notar beim Bezirksgericht (Budaer Gerichts-hofe), Koloman Nagy (beim Budaer Gerichts-hofe), Edmund Terfi (beim Neuhäusler Bezirksgerichte) und Edmund Hencz (beim Budaer Gerichts-hofe) zu Viznotenaren ernannt.

* Spende. Der König hat für die durch Feuer geschädigten Einwohner von Boorsfalva 400 fl. gespendet.

* Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Jakob Rohm (Nagyenyed) in Kunsfalvi; Moriz Mautner (Kálmánca) in Mátrai; Karl Schifsel (Ungvár) in Kóvósz; Ludwig Rosenthal (Baracs) in Rozsonyi; David Weiner (Csagléb) in Baradi; Leopold Schwarzemberg (Csagléb) in Baradi; Hermann Berger's Sohn (Gaja) in Berkes; Martin Fischhof (Szentendrei) in Galácz; Adolph Kerner (Szentendrei) in Kezto; Jakob Grob (Budapest) in Gellért; David Theo-

Kon-Weise nicht fekten amilie eng- der ppen ver- das bella-heit sein den für durch olitif dies väre. Rüd-afen nnen ue, hatte auf-lich e-reibt nem gum in ren che-her, der die terer nd, ein em, a r iis der-nd an ch-ent itt n-uf r, E-nd e-

bor Braun (Stuhlweissenburg) in Barna; Samuel Heller's Sohn (Stuhlweissenburg) in Hova; Sigmond Berger (Baja) in Verkes.

Öffentlicher Dank. Der Unterrichtsminister spricht dem Sepröfer Grundbesitzer Theodor Czárán, der für den Bau der Sepröfer Schule 5000 fl., für die Befoldung des Lehrers 10,000 fl. und für die Instandhaltung der Schule 2000 fl. gewidmet hat, — ferner dem Municipium des Hedzer Komitats und demjenigen der Stadt Erlau, welche eine Stiftung von 200 fl., beziehungsweise 100 fl. für die Budapest Staats-Gewerbeschule gemacht haben, seinen Dank aus.

Eine neue Affaire. In Folge eines heftigen Artikels, welchen der Redakteur des „Pesti Hirlap“, Dr. Géza Kenedy, in der gestrigen Nummer des genannten Blattes gegen Julius Verhovay veröffentlichte, erschienen gestern Abends die Reichstags-Abgeordneten Béla Komjáthy und Géza Polonyi bei Dr. Géza Kenedy und forderten im Namen Julius Verhovay's Satisfaktion. Dr. Kenedy erklärte sich hiezu bereit und nannte als seine Vertreter den Abgeordneten Franz Fenyvessi und den Advokaten und Reserve-Oberlieutenant Dr. Hugo Freyer. Die Herren besprachen, wie wir erfahren, heute Vormittags den Gegenstand, ohne zu einem Resultate zu gelangen. Kenedy's Vertreter gaben nämlich die Bereitwilligkeit ihrer Partei, zum Zweikampf mit Verhovay zu erscheinen, kund, jedoch mit dem Bemerkten, Kenedy werde zum Zweikampfe nicht mit Sekundanten, sondern mit Zeugen erscheinen, auch erkläre derselbe im Vorhinein, daß er Verhovay auch nach dem Zweikampfe nicht als rehabilitirt betrachten werde. Als Ursache dieses Vorgehens gaben die Vertreter im Namen Kenedy's die von Verhovay bis heute noch nicht geordneten, unerledigten Affairen an. Abends fand in der Wohnung Komjáthy's abermals eine Besprechung statt, in welcher jedoch Polonyi nicht anwesend war. Komjáthy erklärte, daß Verhovay eine bedingungslose Satisfaktion fordere, die ihm Kenedy auch nicht verweigern könne; dem Letzteren sei es bekannt, in welcher Lage Verhovay sich gegenwärtig befindet, mithin dürste er ihn nicht mit einer Beleidigung provozieren, und that er dies dennoch, so dürfe er die unerledigten Affairen nicht als erschwerend bezeichnen. Auch diese Besprechung verlief ohne Resultat und die Angelegenheit bleibt vorderhand in der Schwebe. Es verlautet, daß man im Interesse Verhovay's gegenwärtig bemüht ist, sein Verhältniß zu Mik. Barthá zu ordnen und daß dies binnen Kurzem auch geschehen werde. Dann wird freilich vorher die Affaire Verhovay's mit Ferdinand Horánský zur Austragung gelangen, ehe diejenige Dr. Kenedy's an die Reihe kommt.

Ovation. Mitglieder des Vereines der Musikfreunde und des Gesangvereins „Dalárda“ haben am 4. d., als am Vorabend des Namensfestes ihres verdienten Kapellmeisters Herrn Emerich Bellóvic, demselben auf dem Calvinplaz gemeinschaftlich eine Ovation dargebracht. Der Gesangverein „Dalárda“ exekutirte hierbei zwei Chöre und eine Deputation, bestehend aus dem Damenchor des Musikvereins und den Herren beider Vereine, überreichte ihrem opferwilligen Meister einen Lorbeerkranz.

Der Fünfundvierziger-Ausschuß, welcher bekanntlich aus je fünf Mitgliedern der neun hauptstädtischen Wahlbezirke zusammengesetzt ist, hielt heute unter dem Vorsitze Paul Király's eine Sitzung ab, deren Hauptgegenstand die Feststellung der Zahl der aus den einzelnen Bezirken in den Municipalauschuß zu entsendenden Virilisten bildete.

Der Vorsitzende verlas vorerst die Liste aus dem Jahre 1879, welche damals von sämtlichen Bezirken acceptirt wurde. Demnach entfallen auf den 1. Bezirk 20 ordentliche und 5 Ersatzmitglieder, auf den 2. Bezirk 20 ordentliche und 5 Ersatzmitglieder, auf den 3. Bezirk 8 ordentliche und 5 Ersatzmitglieder, auf den 4. Bezirk 30 ordentliche und 8 Ersatzmitglieder, auf den 5. Bezirk 34 ordentliche und 9 Ersatzmitglieder, auf den 6. Bezirk 25 ordentliche und 6 Ersatzmitglieder, auf den 7. Bezirk 26 ordentliche und 6 Ersatzmitglieder, auf den 8. Bezirk 20 ordentliche und 5 Ersatzmitglieder, auf den 9. Bezirk 17 ordentliche und 4 Ersatzmitglieder. So viele Virilisten sich nun unter den gegenwärtig austretenden Repräsentanten befinden, so viele können die einzelnen Bezirke zur Wahl empfehlen. Die Repräsentanten Gardos und Mészáros sprachen nun den Wunsch aus, das Zahlenverhältniß möge zu Gunsten des sechsten Bezirkes abgeändert werden und motivirten diese Forderung damit, daß in Folge des Ausbaues der Radialstraße aus anderen Bezirken zahlreiche höchstbesteuerte Bürger inzwischen in den sechsten Bezirk übersiedelten; die Zahl der Virilisten habe sich demnach vermehrt und es sei ein billiges Verlangen, daß auch das bisherige Zahlenverhältniß abgeändert werde. Ueber diesen Gegenstand entwickelte sich eine längere Diskussion, an welcher Paul Király, Paul Hoffmann, Freyhner, Molnár, Tencet, Szupa, Mendl, Kármán, Adolph und Martin Schweiger theilnahmen. Dr. Géza Halász beantwortete das Verlangen des sechsten Bezirkes besonders warm und beantragte, es mögen demselben zwei Stellen zu Lasten des fünften Bezirkes übergeben werden. Der Ausschuß acceptirte (mit Ausnahme der Vertreter des fünften Bezirkes) diesen Antrag und erklärte, daß das Zahlenverhältniß der Leopoldstadt von 34 auf 32 herabgesetzt und jenes der Theresienstadt von 25 auf 27 erhöht werde. Für die Placirung einzelner Individuen, wird — falls die Virilistenliste bereits voll ist, aber nach der Ansicht des Ausschusses ihre Wahl in die Repräsentanz erwünscht scheint — Sorge getragen werden. Die Feststellung der Virilistenzahl, welche jeder einzelne Bezirk anlässlich der bevorstehenden Kommunalwahlen zu entsenden hat, wurde der nächsten

Sitzung vorbehalten. Auf Ansuchen des Vorsitzenden gaben sich die Vertreter des fünften Bezirkes stillschweigend mit dem Beschlusse zufrieden. — Zur Wahl in die Liquidations-Kommission (am nächsten Mittwoch) kandidirte der Ausschuß folgende Repräsentanten: Franz Dobos, Joseph Frey, Johann Toperczer, Ladislaus Szuper, Franz Piatrik, Paul Sigmond und Franz Mendl.

Der Schah und sein Sohn. Der persische Kronprinz Nuzzafar-Eddin hat dem Sekretär der Wiener persischen Gesandtschaft, Mirza Hassan Kahn, seine Photographie mit dem Auftrage zugesendet, dieselbe einem Wiener Maler zu übergeben, damit er nach derselben ein lebensgroßes kolorirtes Bild des Prinzen anfertige. Dieses Bild will der Kronprinz dann seinem Vater, dem Schah, zum Geschenk machen. Kaff-Eddin hat nämlich erst vor Kurzem seinem erstgeborenen Sohne, der bekanntlich Vize-König der Provinz Aderbedschau ist und in der Stadt Tabris seine Residenz hat, ein Paar mit Diamanten reich besetzte Spauletten als Geschenk übersendet, und diese zarte Aufmerksamkeit seines Vaters will nun der Kronprinz mit einer anderen erwidern.

Die Rechtsakademien im Schuljahre 1882/3. Für das laufende Schuljahr haben sich an den Rechtsakademien inskribiren lassen: in Preßburg 101, in Kaschau 76, in Großwardein 74, in Raab 68, in Hermannstadt 69, in Erlau 62, in Fünfkirchen 30 Hörer. Summe 477, gegen 465 im Vorjahre; d. i. ein Plus von 12 Hörern. Diese Zahlen bedeuten im Ganzen eine Stagnation und sprechen nicht gerade für die Nothwendigkeit der Rechtsakademien.

Der hauptstädtische Municipalauschuß wird in seiner Generalversammlung am nächsten Mittwoch folgende Gegenstände verhandeln:

Wahl eines Bizefals zweiter Klasse und sieben Mitglieder in die Liquidations-Kommission; Pachtangelegenheiten; Sicherstellung der Pflastergebühr für Lohnfuhrwerke; Subvention für Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an den 1848/49er Freiheitskampf; Vorlage betreffs des Eigenthumsrechtes des aus dem 24-Millionen-Staatsanlehen gebauten Quai's; Eingabe des Delegho Devecis, betreffend das Statut bezüglich der Feuerversicherung der Theater; Auflassung des projektirten Platzes an der Ecke der Prater- und Sigetvargasse; Expropriation des Neugebauer'schen Hauses Nr. 9387 am Gespelquai; Vorlage behuis des Bagatellverfahrens, beziehungsweise Personalvermehrung bei den Bezirksvorstellungen; Kurrende des Komöner Komitats betreffs des Verbots der Phosphor-Ründhölzer; Befegung einer erledigten Mitgliedsstelle in der Baukommission; Placirung des Baron Ergeledsch's Königsbildes; Kanalisierung der Görögasse.

Neue Lehranzel an der Budapestener Universität. In der am 31. Oktober abgehaltenen Sitzung des medizinischen Professoren-Kollegiums wurde der Beschluß gefaßt, die Lehranzel der allgemeinen Pathologie, die bisher durch einen supplirenden Professor (Koloman Balogh) besetzt war, einem ordentlichen Professor zu übertragen; das Kollegium wird beim Unterrichtsministerium die Befegung jener Lehranzel durch Verlegung des Prof. Högyes aus Klausenburg in Vorschlag bringen. H. soll in dem bisherigen Central-Gebäude (Neuweltgasse) nicht nur ein eigenes Institut, sondern auch eine kleine Klinik mit 10 Betten erhalten.

Konferenz der Juristenjugend. Im Rathungssaale der Advokatenkammer hielt heute Nachmittags um 3 Uhr eine zuerst aus Rechtspraktikanten bestehende und zahlreich besuchte Versammlung unter dem Präsidium des Dr. Géza Kenedy eine Konferenz behuis Bildung eines Vereines der Berufsgenossen ab. Nach kurzer Eröffnungsrede des Präsidenten las Dr. Franz Forrásy ein Memorandum vor, in welchem mit warmen Worten die Nothwendigkeit und Heiligkeit eines derartigen, auf das ganze Land sich erstreckenden Vereines hervorgehoben wird. Hierauf entspann sich eine lebhafte Debatte um die Frage des Titels des Vereines, der schließlich, einem Antrage des Dr. Paul Németh entsprechend, mit „Landesverein der ungarischen Juristenjugend“ festgesetzt wurde. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß das Memorandum mit einigen stilistischen Änderungen zur Förderung der allgemeinen Theilnahme an sämtlichen Advokatenkammern und Gerichte des Landes verschickt und zur Ausarbeitung eines Statutenentwurfes und Erledigung der sonstigen Vorarbeiten ein Komité ernannt werde. In das letztere wurde gewählt: Dr. Kenedy (Präsident), Ludwig August, David Alföldi, Dr. Franz Forrásy, Anton Karácsony, Dr. Emil Kiss, Dr. Paul Németh, Emil Schuberth und Dr. Paul Szörényi. Nachdem noch der Präsident seiner Hoffnung Ausdruck gab, die übernommenen Agenden in vierzehn Tagen beenden und die konstituierende Generalversammlung einberufen zu können, wurde die Konferenz geschlossen.

Die Vorlesungen am Polytechnikum beginnen am morgigen Tage. Die Einschreibungen hatten ein über alles Erwarten günstiges Resultat, indem die Zahl der Hörer gegen das Vorjahr um nahezu 150 gestiegen ist. Noch sind wohl von der nach dem Aufschwung gehenden Jagade die Gerüste nicht wegeräumt, doch sind die meisten Lehr- und Zeichensäle schon so weit eingerichtet, daß man mit einiger Beschränkung die regelmäßigen Vorträge ohne Störung halten können wird. Eine Einweihungsfeier findet, wie wir erfahren, jetzt nicht statt, doch dürfte etwa im Monate März eine solche veranstaltet werden.

Fabrikbesuche. Die Hörer des obersten Jahrganges der Budapestener Handelsakademie besuchen allwöchentlich unter Leitung ihres Professors, Dr. Gabriel Képy, die in Budapest und Umgebung gelegenen Fabriken, um ihre theoretischen Technologiastudien auch einigermaßen durch Besichtigung der Fabriken praktisch zu vervollständigen. Die letzten Besuche galten der Wolfen'schen Lederfabrik und der Tabakfabrik in der Fei-

gasse. Sie wurden überall mit der herzlichsten Zuorkommenheit empfangen.

Ein alter Gaunerreich ist in den letzten Tagen wiederholt verübt worden. Derselbe besteht einfach darin, Kindern, welche etwas Werthvolles tragen, die Sachen zu „halten“ und sie unter irgend einem Vorwande „auf einen Sprung“ irgendwohin zu senden. So trug gestern der 12jährige Lehrling des Kürschnermeisters Martin Kiss, Namens Ludwig Baulzer, einen dunkelgrauen, mit Lammfell gefütterten Winterrock zu einer Kundschafft. Unterwegs erlitten zwei Bursche von etwa 15 und 23 Jahren den Knaben, er möge ihnen einen Brief in die Göttergasse tragen, wofür sie ihm zehn Kreuzer anboten. Der naive Junge acceptirte das Anerbieten und die Gauner erklärten sich bereit, den Winterrock inzwischen zu halten. Natürlich waren sie längst über alle Berge, als der Knabe zurückkehrte. Nehnliche Fälle sind, wie bereits oben erwähnt, in den letzten Tagen häufig vorgekommen.

Eine miltöthätige Dame. Die in Wien kürzlich in der Krugerstraße, 1. Bezirk, verstorbene Frau Kaverine Baronesse Hoppe verfügte letztwillig, daß ihr werthvolles goldenes Collier mit Samtschleife, ihre silbernen Kaffeemaschinen, Oberkannen, Eßbesteck, Kaffeelöffel u. s. w., Alles aus Silber, verkauft und der Erlös davon an die Armen vertheilt werde.

Streife. Die Thonpfeifenarbeiter haben heute, wie uns mitgetheilt wird, in sechs Werkstätten die Arbeit eingestellt, da die Arbeitgeber ihre Bedingungen nicht acceptirt haben. In der siebenten Werkstätte (F. Heller) wird diese Woche noch gearbeitet, da dort die Kündigung erst in acht Tagen abläuft.

Eisenbahnunglück. Man telegraphirt aus London von gestern: Ein großes Unglück ereignete sich heute auf der Pennsylvania-Eisenbahn. In der Nähe von Williamsport rissen sich vom Zuge beladene Kohlenwaggons los, auf denen sich fünf Männer befanden. Die Waggons stürzten über die Böschung und rissen andere Waggons mit. Alle auf den Waggons befindlichen Menschen wurden getödtet. Der Anprall der Waggons war so groß, daß selbst die am Fuße des Abganges gelegenen Gebäude zertrümmert wurden.

Nächtlicher Ueberfall. Den Tagelöhner Andreas Gozan griffen in der jüngsten Nacht an der Ecke der Mohren- und Landungsgasse unbekannte Thäter an und verletzten ihm mehrere Messerstiche. Gozan mußte ins Spital befördert werden.

Der elektrische Tod. Ein Mann der Wissenschaft, dessen Name zu den ersten in seinem Fache zählt, sendet einem Wiener Blatte einen Vorschlag zur Reformation der Todesstrafe.

Alle bei uns zur Anwendung gebrachten Todesarten für Verbrechen — so heißt es in dem Vorschlage — leiden an einem gemeinschaftlichen Uebel, nämlich daran, daß sie eines zu großen Apparates und einer relativ langwierigen, brutalen Prozedur bedürfen, um den traurigen Zweck der Hinrichtung zu erreichen. Die in der jüngsten Zeit durch Leichtsin und Nachlässigkeit hervorgerufenen Unglücksfälle bei dem Verühren von elektrischen Leitungsdrähten haben den für den vorliegenden Zweck völlig genügenden Nachweis geliefert, daß durch eine elektrische Entladung eine absolut sichere und momentane Tödtung eines Menschen erreicht werden kann. Hinrichtungen nach dieser Methode durchgeführt, würden allen Anforderungen der Gerechtigkeit und der Humanität auf das Vollkommenste entsprechen. Welchen civilisatorischen Vortheil brächte es nur schon allein in sich, daß bei Anwendung der elektrischen Tödtung die für unsere Zeit geradezu empörende Examinirung von Starrrichtern entfiel! Jeder Gefängnißhüter wäre im Stande, den Richterspruch zu vollziehen, selbst ohne daß der Delinquent die geringste Vorbereitung hierzu zu erliden brauchte. Es ließe sich sogar auf einfache Weise eine selbstthätige Vorrichtung konstruiren, bei welcher der Delinquent beim Durchschreiten eines bestimmten Gemaches automatisch den todbringenden elektrischen Strom schließt und sich somit selbst vom Leben zum Tode befördert würde. Wäre dies nicht jedenfalls das Ideal der Urtheilvollstreckung? Denn nur das über der menschlichen Thätigkeit wachende abstrakte Gesetz, nicht aber eine bestimmte Person erdient als Exekutor. Es wäre zu weitläufig, an dieser Stelle eine Beschreibung des elektrischen Schaffots zu geben. Jeder Elektrotechniker versteht ein solches binnen kürzester Frist zu konstruiren und die Gewähr dafür zu übernehmen, daß dasselbe seine traurige Schuldigkeit erfüllen werde.

Stürme an der englischen Küste. Furchtbare Stürme wüthen seit gestern an der ganzen englischen Küste. Fast alle Flüsse steigen sehr hoch, ganze Thäler sind in undirt, tausende Acres Land verwüstet und das Getreide vernichtet. Ein aus Egypten mit Truppen zurückkehrendes Schiff rettete sich mit genauer Noth nach Portland. Der Dampfer „Reeder“ strandete. In Folge des Sturmes kenterte das Rettungsboot zweimal, bevor die Mannschaft gerettet werden konnte. Ein Mann des Rettungsbootes ertrank.

Wetter in Europa. Nachdem die noch zu Beginn der letzten Woche bestandenen sehr bedeutenden Luftdruck-Differenzen über unseren ganzen Continent starke Winde, häufige Niederschläge, welche in Frankreich, England und West-Deutschland als Regen, in den Alpen und deren Vorländern vielfach als Schnee auftraten, verursachten, begann seit Mittwoch, den 1. d., über Central-Europa das Barometer sehr rasch zu steigen und breitete sich vom Südwesten her über die Schweiz, Süddeutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien ein Gebiet sehr gleichmäßig vertheilten hohen Luftdruckes aus, welches in diesen Gegenden vielfach Aufbeirerung, ruhiges Wetter und häufige Nachfröste brachte. Die Winde blieben hier meist schwach, ohne entschiedene Richtung; die Niederschlagsmengen in den ersten Tagen der Woche waren nur gering, in den Alpen traten sowohl zu Beginn wie zum Schluß der Woche (seit heute Nachts) stärkere Schneefälle (Strocco-) Winde auf, welche neuerlich viele Schneelag-

wässer in die Thäler brachten; über Rußland ist seit den letzten achtundvierzig Stunden die Temperatur in raschem Sinken und werden heute aus Petersburg, Moskau und Kiew 5-11 Grad Kälte gemeldet. Eine ziemlich tiefe Cyclone, welche heute ihr Centrum über der Nordsee hat, läßt baldigst stärkere westliche Winde bei steigender Temperatur für unsere Gegenden erwarten.

* Die Gemeinde Gyurgyevó im Temeser Komitate, welche durch die Ueberschwemmung im Jahre 1876 zugrunde gerichtet worden ist, wurde vom Ministerium des Innern aus der Reihe der Gemeinden gestrichen.

Vereinsnachrichten.

(Der **Ulfosner Fröbel-Frauenverein**) veranstaltet zu Gunsten seiner drei Kindergärten am 18. November d. J. im Saale zur „ungarischen Krone“ ein Tanzfranzögen.

(Der **Budapester Verein junger Kaufleute**) eröffnete Dienstag, am 31. v. M., seinen auf sechs Monate berechneten Abendkurs für Merkantil-Wissenschaften. Einschreibungen für diesen Kurs, an welchem sich auch Nichtvereinsmitglieder betheiligen können, finden bis 10. d. beim Vereinssekretär täglich von 8 bis 9 Uhr Abends statt.

(Das **Präsidium des Pesther katholischen Gesellenvereins**) gibt bekannt, daß für das zu erbauende Gesellen-Vereinshaus vier Pläne eingerichtet sind, welche im Vereinslokale (6. Bezirk, Fabrikengasse Nr. 2) zur Besichtigung ausgestellt sind.

Theater, Kunst und Literatur.

* Der Intendant des Nationaltheaters hat mit Herrn Julius Perotti bezüglich Erneuerung eines Engagements auf mehrere Jahre Verhandlungen angeknüpft, nachdem sich Herr Perotti bereit erklärt hat, im Falle eines längeren Engagements sich der überaus schwierigen Aufgabe zu unterziehen, sein ganzes Repertoire in ungarischer Sprache einzustudieren.

* Kaiser Wilhelm hat Professor Angeli von Wien nach Berlin berufen, um ein lebensgroßes Oelporträt des Feldmarschalls Moltke aus Anlaß dessen 25jährigen Jubiläums als Chef des großen Generalstabes anzufertigen. Angeli trifft bereits Anfangs Dezember dort ein. Ritter Rudolph v. Mehoffler, der begabte Schüler Angeli's, hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, eine Kopie von Angeli's Bild der deutschen Kronprinzessin Viktoria anzufertigen.

Gerichtshalle.

Zur Tifa-Eklärer Affaire.

Die folgenden Daten stammen, wie „Memzet“, dem wir dieselben entnehmen, bemerkt, aus vertrauenswürdigster Quelle: Staatsanwalt Havas hat den Untersuchungsrichter Vary bereits Anfangs Oktober aufmerksam gemacht, daß die Aufgabe des Untersuchungsrichters nicht nur darin bestehe, Anklagepunkte zu sammeln, sondern auch darin, daß er schließlich den seit Monaten Eingekerkerten bekannt gebe, was sie eigentlich belastet (bei der Verlesung von Bescheiden vor den Detemirten wurden nur Protokollnummern erwähnt, z. B. der Verdacht gegen Schwarz, welcher in dem Protokoll Nr. 30 enthalten ist) und ihnen Gelegenheit zur Vertheidigung gebe. Er möge Frau Scharf entlassen, die absolut nichts belastet, denn Passivität involviert keine Theilnahme am Verbrechen. Er möge Taub entlassen, den der Knabe Moriz in seiner Anklage gar nicht erwähnt und der nur eingesperrt ist, weil er gestand, in der kritischen Zeit mit den Uebrigen zusammen gleichzeitig bei Salamon Schwarz gewesen zu sein. Er möge endlich Vogel freilassen, welcher durch Zeugen die Anschuldigungen Smilovic's entkräftete. Vary schied in seinem Bescheide voraus, der Staatsanwalt habe kein Recht, ihm Lektionen zu erteilen. Dann ging er an die Verböde: Vogel lasse er frei; Frau Scharf und Taub nicht; Smilovic's setze er ebenfalls auf freien Fuß, wenn der Staatsanwalt seine Zustimmung erteile. Havas protestirte gegen die Freilassung des Letzteren mit dem Bemerkten, Smilovic's habe zwar Vogel, Groß und Andere beschuldigt, seine Beschuldigungen haben sich jedoch als Lügen erwiesen: aber er beschuldigt auch sich selbst und diese Anklage ist nicht entkräftet. Smilovic's müsse daher unbedingt in Haft bleiben. Der Gerichtshof setzte vorerst Vogel, dann Frau Scharf auf freien Fuß; Smilovic's und Taub blieben in Haft — betreffs Smilovic's eine Konzeption an Havas, betreffs Taub eine Konzeption an Vary.

Der Beschluß des Nyiregyházer Gerichtshofes in Angelegenheit der Tifa-Eklärer Untersuchungsakten lautet nach „Besti Hirlap“ folgendermaßen: 3930/1882. St. Im Namen Sr. Majestät des Königs — hat der Nyiregyházer k. Gerichtshof als Strafgericht in seiner am 3. Nov. 1882 abgehaltenen Sitzung die von dem in der Strafangelegenheit der Joseph Scharf und Genossen ermittelten Untersuchungsrichter Joseph Vary am 22. Oktober l. J., s. Z. 129-82 U. G. gefaßten Beschlüsse, nach welchen Jankel Smilovic's und Ansel Vogel auf freien Fuß gestellt, hingegen die Angeklagten Joseph Scharf, Frau Joseph Scharf, Salamon Schwarz, Leopold Braun, Abraham Buchsbäum, Adolph Junger, Lazar Weinstein, Emanuel Taub auch nach Beendigung der Untersuchung fernerhin in Untersuchungshaft behalten werden, — in Folge der von Leopold Braun, Abraham Buchsbäum, Samuel Lustig, Adolph Junger, Lazar Weinstein, Abraham Braun und Frau Joseph Scharf mündlich, von der k. Staatsanwaltschaft schriftlich angemeldeten Appellation, einer Prüfung unterzogen und folgenden Bescheid gefaßt: Der vom Untersuchungsrichter unter obiger Zahl und am genannten Tage gefaßte Bescheid wird zum Theile abgeändert. — Jankel Smilovic's hat auch fernerhin in Untersuchungshaft gehalten, Frau Joseph Scharf aber sofort auf freien Fuß gestellt zu werden — zur Durchfüh-

rung dieses Bescheids wird die k. Staatsanwaltschaft ersucht, der restliche Theil des Bescheids des Untersuchungsrichters wird bestätigt und die gesammelten Akten behufs ferneren kompetenten Verfahrens dem Untersuchungsrichter zurückgestellt.

Motive: Der auf Jankel Smilovic's bezügliche Theil des Bescheids des Untersuchungsrichters, nach welchem die Enthaltung des Genannten angeordnet wurde, war abzuändern, da der Genannte auf Grund seiner eigenen Aussage mit der in den §§. 37 und 376 festgestellten und die Strafe eines längeren Freiheitsverlustes nach sich ziehenden Bemäntelung eines Verbrechens belastet ist, — im Laufe der diesbezüglich eingeleiteten Untersuchung erst nach längerem Nachforschen herbeigeschafft werden konnte, — mit Rücksicht auf seinen, aus seiner Beschäftigung resultirenden ungewissen Aufenthalt sein Erscheinen auf Grund einer fernerhin erforderlichen Vorladung zweifelhaft erscheint, was eventuell die Beendigung der Strafuntersuchung verzögern könnte, — in Folge dessen war daher seine fernere Detention in der Untersuchungshaft anzuordnen.

Der auf Frau Joseph Scharf bezügliche Theil des Untersuchungsbescheids, wonach die Genannte auch nach Beendigung der Untersuchung in Untersuchungshaft detemirt werden soll, war gleichfalls abzuändern und ihre sofortige Enthaltung anzuordnen, da die im Laufe der durchgeführten Untersuchung gegen sie aufgetauchten Verdachtsgründe selbst in ihrer Gesamtheit keine solche Wichtigkeit zu besitzen scheinen, daß auf Grund derselben die nach §. 69 des St. G. B. geforderte Mitschuld schon jetzt in berechtigter Weise angenommen werden könnte, und da die Untersuchung schon beendet ist, steht durch ihre Enthaltung die Beendigung der Untersuchung nicht zu befürchten.

Betreffs der übrigen appellirenden Angeklagten, sowie der Appellation des Staatsanwalts hinsichtlich Emanuel Taub's, war der Bescheid des Untersuchungsrichters aufrechtzuerhalten und zwar betreffs Emanuel Taub's auch deshalb, weil der Genannte gegen den Bescheid des Untersuchungsrichters von dem Rechtsmittel keinen Gebrauch machen wollte. Datum etc.

Im Anschlusse an obigen gerichtlichen Bescheid erhalten wir aus Nyiregyháza bezüglich der beschuldigten Frau Joseph Scharf und des beschuldigten Emanuel Taub auf telegraphischem Wege nachstehende aus dem Untersuchungsmaterial geschöpfte Daten:

Frau Scharf war zur Stunde, als das Verbrechen in der Synagoge angeblich verübt wurde, in ihrer Wohnung und selbst ihr Stiefsohn, Moriz Scharf, der das Verbrechen mit allen Nebenumständen genau beschreibt, weiß sonst nichts bezüglich der Scharf anzugeben, als daß er ihr nachher eine Mittheilung hierüber machte. Seiner Aussage nach war Frau Scharf in der Küche, als Esther Solymosy in den Hof kam, und entfernte sich auch dann nicht aus derselben, als der fremde jüdische Bettler die Esther Solymosy in die Synagoge rief. Es fällt demnach nicht einmal der Schatten des Verdachtes auf dieses Weib, daß sechs Monate lang in Untersuchungshaft saß.

Emanuel Taub, der frühere Schächter der Eklärer jüdischen Gemeinde, wies durch mehrere Zeugen nach, daß er zur Zeit, als das Verbrechen angeblich verübt wurde, zu Hause beim Mittagmahle saß. Er entfernte sich mit den übrigen Gemeindegliedern um 11 Uhr Vormittags, nach Beendigung des Gottesdienstes, aus der Synagoge und hielt sich beim Brautweinschänker Rosenberg einige Zeit auf, worauf er dann zum Essen nach Hause ging. Nach genauer Abmessung des Weges, den die verschwundene Esther Solymosy vom Kaufmanne bis zur Synagoge zurückzulegen hatte, wurde konstatiert, daß Esther frühestens um 11 Uhr 47 Minuten zur Synagoge kommen konnte, daher zu einer Zeit dort war, als Taub, nach den vorliegenden unzweifelhaften Beweisen, sich zu Hause befand. Der einzige Belastungszeuge in dieser Angelegenheit, Moriz Scharf, welcher behauptet, daß er den Vorgang durchs Schlüsselloch beobachtete, nannte alle acht Personen, die angeblich in der Synagoge den Mord begangen haben; Emanuel Taub ist nicht unter den Genannten. Moriz Scharf behauptet ferner, daß er alle acht Personen in einer Gruppe nach der That aus der Synagoge kommen sah, den Emanuel Taub hat er auch diesmal nicht gesehen. Taub wird dennoch der Theilnahme am Verbrechen verdächtigt, weil zwei, drei derjenigen Personen, die Moriz Scharf belastet, sich auf Taub beriefen, in dessen Gesellschaft sie aus der Synagoge nach Hause gingen und weil Taub diesen Umstand bestätigt. Die Staatsanwaltschaft, die von der Anschuldb des Emanuel Taub überzeugt ist, wird gegen den gerichtlichen Bescheid, der die fernere Untersuchungshaft anordnet, die Berufung zur kön. Tafel anmelden und schriftlich motiviren.

Die Nachricht, daß Staatsanwalt Havas bereits den Anklageantrag eingebracht hat, ist entschieden unrichtig. Staatsanwalt Havas hat in die Untersuchungsakten bisher bloß in Nyiregyháza flüchtig Einsicht genommen. Auch ist die Untersuchung erst durch das Parere der Budapester Gerichtsarzte über die Flecken an den angeblichen Kleidern der Esther Solymosy ergänzt worden und ist der Staatsanwalt demnach noch nicht in der Lage gewesen, aus den Untersuchungsakten einen Antrag zu schöpfen. Die Akten wird die Nyiregyházer Staatsanwaltschaft übernehmen und dem Staatsanwalt Havas nach Budapest zustellen.

Wenn die Appellation bezüglich der Freilassung

des Emanuel Taub bei der kön. Tafel entschieden sein wird, reicht der Staatsanwalt seinen Antrag auf Fällung eines meritorischen Beschlusses ein.

Offener Sprechsaal*)



Für Magenleidende

jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauung beschwerden wird der eben so angenehme als süße k. pat. Magenkraft-Liqueur empfohlen 1 Bouteille sammt Anweisung 60 Kr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Lörb, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Rann, Liqueurfabrikant, Budapest, Wälgner-Boulevard 66.

„Budapester Volksbau“

in Liquidation bezahlt vom 9. November l. J. jeden Donnerstag, Samstag und Sonntag Vormittags von 10-12 Uhr, 2. Bez., Hauptgasse Nr. 8, nach jeder Aktie 10 fl. als Ratenzahlung. 14409

Lokal-Veränderung.

Inseren werthen Kunden bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß wir unsere Geschäftslokaltäten vom 1. November ab in die

Waitznergasse Nr. 11

verlegt haben, woselbst nun unsere neueingerrichtete **Sortimentsbuchhandlung** mit unserem Verlags- und Antiquariatsgeschäft reinigt sind.

Kataloge über unser gutgewähltes Sortimentslager stehen gratis zu Diensten.

Zu recht zahlreichem Besuche loben ergebenst ein

Gebrüder Révai

(vormals Gebrüder Rosenberg), Sortiments-, Verlags- u. Antiquariats-Buchhandlung, Budapest, Waitznergasse Nr. 11.

Nach Anflassung meines Magazins verkaufe ich nunmehr mein ganzes Lager der neuesten

Pariser Damenhüte

um die Hälfte des Kostenpreises.

Mme. PAULINE,

Waitznergasse, Hotel National 2 Stod.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Paris, 5. November. (Privat-Telegramm.) Bezeichnend für die hochgradig erregte Stimmung ist die Thatsache, daß aus der Gemälde-Ausstellung das Bild, den Kampf der Komune gegen die Versailles darstellend, entfernt werden mußte.

Brüssel, 5. November. (Privat-Telegramm.) Der Justizminister erließ an den Bürgermeister ein Cirkular, in welchem er demselben angeheißt der anarcho-sibirischen Umtriebe in Paris die strengste Ausübung der Fremden-Polizei empfehle.

Rom, 5. November. (Privat-Telegramm.) „Bungolo“ meldet, daß der Parlaments-Eröffnung eine allgemeine politische Amnestie vorausgehen werde, bei welcher auch die verhafteten Freidentisten die Freiheit erhalten sollen.

Breslau, 5. November. (Privat-Telegramm.) Das Justizministerium wies mittelst Verordnung die hiesige Staatsanwaltschaft an, das gegen den Repräsentanten Eisenstädter eingeleitete Strafverfahren einzustellen. Eisenstädter sagte bekanntlich in der Stadtrepräsentanz vom 2. Oktober, das Verhalten der städtischen Verwaltungsbehörden während der Exzesse war derartig, daß man hätte glauben können, dieselben seien mit dem Treiben der Exzedenten einverstanden, worauf der Staatsanwalt mit Einwilligung des Magistrats die Kriminalklage erhob. Die Verordnung des Ministers erfolgte auf Grundlage des Berichtes des Dbergespans Esterházy.

Wien, 5. November. (Privat-Telegramm.) Heute fand im Sophiensaal eine Volksversammlung statt, um eine Resolution für die Sonntagruhe zu beschließen; es nahmen bloß etwa 1800 Arbeiter theil; in Folge des Kompromisses zwischen den „Anarchisten“ und den Gemäßigten wurden aus Letzteren der Präsident, aus Ersteren der Vizepräsident gewählt. Die Versammlung verlief ohne nennenswerthe Störung. Die Rechner schimpften fürcht-

bar auf die ausbeutende Bourgeoisie und die liberale Presse. Schließlich wurde eine Resolution einstimmig angenommen.

Brann, 5. November. (Privat-Telegramm.) Die für heute angelegte Eröffnungsfeier des neuen Brünner Stadttheaters mußte im letzten Moment, nachdem sich viele hunderte von Menschen vor dem Theater versammelt hatten, abgefragt werden, weil die „Unternehmung für elektrische Beleuchtung“ wenige Minuten vor halb 7 Uhr, um welche Zeit begonnen werden sollte, erlosch, sie sei nicht in der Lage gewesen, die Beleuchtung vollkommen herzustellen. Diese Worte wurden vom Vizebürgermeister Herrlth vom Balkon herab dem Publikum verkündet, welches sich in Ruhe entfernte; nichtsdestoweniger ist die Stimmung sehr aufgereggt. Wann die Eröffnung stattfindet, ist unbestimmt, man spricht nur von wenigen Tagen Verzögerung.

Budapest, 5. November. (Privat-Telegramm.) Die in mehreren Distrikten des Landes ausgebrochene Viehseuche gewinnt an Ausdehnung; es wurde hier eine mehrtägige Schließung angeordnet.

Wien, 5. November. (Privat-Telegramm.) Die Sonntagsbörse verlief ruhig, die Stimmung war weder fest noch unfreundlich; Kursvariationen waren nur gering; größere Umsätze erzielten bloß Staatsbahn, für welche in Folge höherer auswärtiger Notierungen stärkerer Begehr war. Um 12 Uhr blieben österreichische Kredit 306.30, ungarische Kredit 296.25, Anglo 126.50, Union 121.10, Tramway 233.60, Staatsbahn 345.90, Galizier 311.75, Lombarden 139.40, Elbethal 228.50, Waivre 7690, ungarische Goldrente 8697.50, Napoleons 948.50 und Markt 5850.

Beste Waaren und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 5. November. Im heutigen Sonntagsverkehr variirten österr. Kreditaktien zwischen 307 und 306.30, schließend 306.60, ungarische Kreditaktien zu 296—296.50 gehandelt, ungar. Eskompteaktien 100.50 W., österr. Staatsbahnaktien erhöhten sich von 344.75 auf 345.25, ungar. vierprozentige Goldrente 86.97 1/2—86.95, ungar. fünfprozentige Papierrente 86.05 G. 86.07 1/2 W.

Getreidegeschäft. Da die Kornhalle von heute ab an Sonntagen gesperrt ist, so war nur Privatverkehr auf Termine; es kam jedoch nur ein Schluß in Fruchthaus zu 9 fl. 36 fr. zu Stande.

Geschäftsbericht.

Wien, 4. November. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle. Die Hoffnungen, welche man für ein flottendes Herbstgeschäft gehegt, haben sich bis nun nicht erfüllt, im Gegentheil hat die etwas freundlichere Stimmung des Vormonats nachgelassen und bröckeln Preise langsam wieder ab.

Leder, Häute und Felle. Das Geschäft in fertigem Leder gestaltete sich etwas lebhafter, was den Preisen wieder eine festere Haltung verschaffte. Im Fellgeschäft verhindert der Mangel an Vorräthen eine lebhaftere Bewegung.

Rüböl. Bei wenig gebesserten Absatzverhältnissen hat sich für Rüböl durch andauernde auswärtige Preisavancen auch hier eine festere Stimmung geltend gemacht, doch sind größere Umsätze nicht zu verzeichnen. Es wurde prompt und per November zu 36 fl. bis 36 fl. 50 fr., per Januar-April und Februar-Mai zu 37 fl. 50 fr. bis 37 fl. 75 fr. gehandelt und auf alle Sichten zusammen circa 1600 Mtr.-Ztr. umgesetzt.

Spiritus. In Folge größeren Ausgebotes sind Preise für prompte Rohwaare um circa 50 kr. gewichen und ist die Stimmung matt. In Terminen herrschte lebhafter Verkehr und wurde pro November-Dezember, dann pro Januar-April zu 31 fl. 50 fr. bis 31 fl. 75 fr. pro Mai-August, nach Verkäufers Wahl zu liefern, zu 32 fl. 25 fr. bis 32 fl. 50 fr. verkauft. Der Konsum von rektifizirtem Spiritus ist mäßig. Notierungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75% oder höher) transitio 31 fl. 85 fr. bis 31 fl. 60 fr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transitio 31 fl. — fr. bis 31 fl. 25 fr., rektifizirter hochgradig (90 Prozent und darüber) transitio 33 fl. 75 fr. bis 34 fl. 25 fr., Slivowitz (50 bis 55 Prozent) transitio per Hektoliter 30 fl. bis 60 fl.

Zucker. Die abermaligen Elementararbeiten in den südlichen Provinzen des Reiches wirken lähmend auf den Absatz der raffinierten Waare, weshalb die Raffinerien, die sich überdies größtentheils schon früher versorgt haben, eine verstärkte Reserve beobachten. Dies, sowie die fortwährend lustlose Haltung Englands und das Weichen der ausländischen Märkte im Allgemeinen, welches auch den Export schwierig macht, haben trotz der günstigen Statistik für den Artikel einen weiteren Rückgang der Preise verursacht. Brodwaare findet nur schwierigen Absatz, da bloß für den dringenden Bedarf gekauft wird. Die Nachfrageigkeit der Eigner hatte gleichwohl in dieser Woche mehrerlei Verkäufe von Mehl zu Folge. Raffinaden sind etwas knapper angeboten, daher in den Preisen besser gehalten. Willes flau, zweite Hände verlaufen in Triest billiger als Produzenten. Notierungen: Rohzucker, erstes Produkt Vafis 96 Prozent in hundert Trockensubstanz ab mahrischen Stationen 93 Prozent 30 fl. 50 fr. bis 30 fl. 75 fr., ab mahrischen Stationen 88 Prozent 31 fl. 75 fr. bis 32 fl. ab böhmischen Stationen 93 Prozent 30 fl. bis 30 fl. 10 fr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 31 fl. 20 fr. bis 31 fl. 70 fr. Raffinade 45 fl. 75 fr. bis 46 fl. 50 fr., Melisse: feine und feinste 44 fl. 75 fr. bis 45 fl. 25 fr., ordinäre und mittlere 43 fl. 50 fr. bis 44 fl. 50 fr. Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Florisdorf, erflußlose Steuer-Restitution: Willes in Säcken sporco für netto Centrifugal 30 fl. — fr. bis 30 fl. 25 fr.

Auszug aus dem „Rözlöny“. Konturaufhebung. Des Moriz Sommer in Groskanijsa.

Budapester Todtenliste.

— Vom 3. November. —

- Sigmund Winkler, 74 J., Privatier, 4. Bez., Nierenentartung. Franz Burianek, 6 J., Handwerkerlohn, 8. Bez., Schwindfucht. Vincenz Koscsán, 29 J., Maurer, 6. Bez., Schwindfucht. Elisabeth Demmel, 1 J., Arbeiterstochter, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Géza Zweibrück, 2 J., Schilderemalersohn, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Jakob Pollak, 16 J., Lehrersohn, 6. Bez., Entkräftung. Armin Fischer, 2 J., Händlersohn, 6. Bez., Lungenentzündung. Klara Schwarz-Hajdusek, 83 J., Witwe, 5. Bez., Altersschwäche. Rozalie Virág, 24 J., Näherin, 8. Bez., Bauchfellentzündung. Alexander Szilágyi, 52 J., 48er Honvéd, 9. Bez., Honvédschl. Schwindfucht. Fanni Hofmann, 64 J., Schustersgattin, 9. Bez., Herzfehler. Marie Steiger, 54 J., Arbeiterin, 7. Bez., Leberkrankheit.

Korrespondenz der Redaktion.

Abonnet K. J. Ad 1. Die protokollierten Spezeerei- und Gemischtwaarenhändler haben das Recht, Spiritus zu häuslichen und technischen Zwecken in gefestigten Flaschen zu verkaufen, die Stadtbehörde hat kein Recht, einen derartigen Verkauf zu hindern; ad 2. Wenn die Kunde aus dem Spiritus Branntwein macht, kann der letztere allerdings konfisziert werden; ad 3. Die Schankregalverordnung und die ministeriellen Nachtragsverordnungen sind von dem Offizial der Krader Handelskammer, Alexander Krauß, in einem besonderen Heftchen herausgegeben worden, das von demselben auch bezogen werden kann. — N. A., B. T. O. R. D. A. Auf Ihre Fragen können wir Ihnen nur im Allgemeinen antworten, daß protokollierte Spezeerei- und Gemischtwaarenhändler ausländische und Desferteine nicht unter 60 kr. pr. Liter, ausländische Biere, Spiritus in Flaschen von nicht weniger als einem halben Liter und nicht mehr als 1 Liter Rauminhalt, Liqueure, Rum, feinerer Slivowitz in Flaschen von beliebiger Größe, aber nicht unter 60 kr. per Liter, Alles in gefestigten oder mit Bismutten verschlossenen Flaschen verkaufen dürfen; wenn Sie übrigens alle einschlägigen Bestimmungen genau kennen wollen, empfehlen wir Ihnen das oben in der Antwort an „Abonnet K. J.“ erwähnte Heftchen. — L. M., Szék. Für die betreffenden Verhältnisse ist fast ausschließlich das Herkommen entscheidend, das aber in fast jedem Komitat verschieden ist, wir wissen nicht, wie der Ufus gerade in Ihrem Komitat ist. — Tr. A., Csécsé. Das betreffende Heftchen ist in der obigen Antwort an „Abonnet K. J.“ bezeichnet. — J. H., Tasz-Tófal. Der Verkauf von Spiritus und Liqueuren in gefestigten Flaschen ist nur den protokollierten Spezeerei- und Gemischtwaarenhändlern, nicht aber den Greislern gestattet. — Dr. B. Gy., — Fr. V., Tetósten. — Gr. J., H. E. t. e. s. — Fr. Sch., Jano-Lehota. — J. M., Kap. Gyarmath. — N. R., Zakamene. — A. H., Bojana-Salafat. — J. D., Jacset, Nummer 303536, Göllé. — B. Br., Csécsé. Von der Pferdezahllotterie besitzen wir keine Ziehungsliste. — M. W., Bilis. Der Einfuhrzoll für Petroleum beträgt 10 fl. in Gold; für Vorräthe von weniger als 100 Kilo am 1. September ist keine Verbrauchssteuer zu entrichten. — D. H., Kis-Hegyes. Was Sie unter 50 fl. Staatsschuldverschreibung verstehen, können wir, wenn Sie keine nähere Bezeichnung geben, nicht verstehen. — Nr. 305790, Tulló-Sperjes. 10,000 Literprozent Spiritus ist ein Hektoliter von 100 Prozent Tralles; ein Hektoliter ist gleich 72 1/2 W. Maß, 100 Prozent Tralles ist gleich 40 alten Graden; die Umrechnung ist hiernach leicht. — J. Gr., Vedra. Ueber die Wiener Kunstlotterie können wir keine Auskunft geben. — R. M., Thurbosji. Neu errichtete landwirthschaftliche Brennereien genießen die in einem besonderen Heftchen stipulirten Begünstigungen für neue Fabriken; von der Pferdezahllotterie besitzen wir keine Ziehungsliste; Ihre anderen Lose sind nicht gezogen. — Fr. Gr., N. A. d. a. n. v. Ihr Clarlos Nr. 36879 ist am 31. Juli 1882 mit 60 fl. C.-M. gezogen worden, Ihre übrigen Lose sind nicht gezogen. — S. Tr., Moskóc. Von der Pferdezahlotterie besitzen wir keine Ziehungsliste, Ihr Rudolphslos ist nicht gezogen. — S. M., Szobráncz. Ihr Braunschweiger Los 8067 Nr. 33 ist am 30. Juni 1877 mit 66 Wfl. gezogen worden, die übrigen Lose sind nicht gezogen. — S. L. F., Tursok. Ihr Genoislos Nr. 76655 ist am 1. Februar 1882 mit 65 fl. C.-M. gezogen worden, Ihre anderen Lose sind nicht gezogen. — L. R., Hóhalom. Ueber derlei Effektenlotterien können wir keine Auskunft geben. — J. Du., Vorp. Ihr 1864er Staatslos 864 Nr. 74 ist am 1. Dezember 1877 mit 200 fl. gezogen worden; über Türkenlose geben wir keine Auskunft. — N. B., Szar-Kerektur. Ihr 1864er Los ist nicht gezogen; von der Pferdezahlotterie besitzen wir keine Ziehungsliste. — Philipp M., Budapest. — J. S., Budapest. — A. B., Nyiregyháza. — Nr. 298290, Uzias. — L. S., Szegedin. — Gr. W., Nagy-Kanizsa. — Jakob Deutich, Wab. — H. Ei., Gran. — S. D., Kocsó-Mindhent. — A. E., Neutra. — S. H., A. A. — S. S. S. Ihre Lose sind nicht gezogen. — M. E., Tinnye. Es ist gar keine Rede davon, daß das Hauswesen gänzlich freigegeben werden soll. — Mehrjähriger Abonnet, B. A. Die Wagen müssen geacht sein. — S. S., Sz. K. o. f. t. o. l. a. n. y. 1. Wenn im betreffenden Vertrage die Kündigung nicht ausdrücklich bedungen wurde, braucht man nicht zu kündigen; 2. allerdings ist die betreffende Bahnstrecke eine Fligelbahn. — A. S., Ercsi. Die Raumverhältnisse des Wlattes machen es uns unmöglich, Ihrem Wunsch zu entsprechen; wir können nur dasjenige berücksichtigen, was einen großen Leserpreis interessirt. — J. B., Budapest. In jeder Kaserne erhalten Sie in der Regimentskanzlei die erschöpfende Antwort. — B. L., Ketrá. Die hiesige Firma Ganz u. Komp. liefert elektrische Beleuchtungsapparate. Betreffs der Adresse des englischen Fabrikanten wenden Sie sich an das Bürgermeisterramt in Temesvár. — S. A., Effege. Wir besitzen die betreffende Ziehungsliste nicht. — L. F., Zilennik. — B., Bobot. Auch Ihnen gilt die voranstehende Antwort; adressiren Sie eine Anfrage an Herrn Kornél Pulay, Sekretär der Gesellschaft zur Hebung der

Pferdezucht in Ungarn. — Simplicita und F., Budapest. Wir quittiren dankend Ihre Spende, die wir den Hilfsbedürftigen übermitteln. — M. M., Szagvár. Ad 1. Der betreffende Staat hat bis jetzt alle Verpflichtungen seinen Gläubigern gegenüber erfüllt, es ist also auch kein besonderer Grund zum Mißtrauen gegen die von ihm ausgegebenen Lose vorhanden; ad 2. 44, 51, 46, 50, 28. — A. B., Schattmanusdorff. Wir geben das amtliche Telegramm über den Wiener Fruchtmarkt so wie wir es erhalten; an manchen Tagen ist eben in Oerfte kein nennenswerthes Geschäft. — Th. M., Schöngene. — M. J., Suka. Von der Pferdezahlotterie besitzen wir keine Ziehungsliste. — „Abonnet“, Szar-Kerektur. Ad 1. Die Bestimmung, daß Liqueure, Rum, feinerer Slivowitz etc. etc. in gefestigten Flaschen beliebiger Größe verkauft werden kann, ist in einem an die Kassa der Handelskammer gerichteten Erlaß des Ministeriums des Innern vom 22. Februar 1877, Zahl 4945, unter Punkt 1 enthalten; wo Sie das die Verordnungen über das Schankregal enthaltende Heftchen erhalten können, ersehen Sie aus der an „Abonnet K. J.“ ertheilten Antwort; ad 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. — H. W., Budapest. Ihre Lose sind nicht gezogen; über den heutigen Stand der Liquidation des betreffenden Institutes können wir Ihnen keine Auskunft geben. — J. R., Hidas-Kürt. Ihre Lose sind nicht gezogen. — J. S., Monok. Chauvinisten — das Wort ist nach dem Namen einer alten französischen Luftspiel-Figur gebildet — sind Menschen, welche die patriotische Leidenschaft und den Nationalstolz bis zur Krankhaftigkeit und Lächerlichkeit übertreiben. Spitz sind Geschöpfe mit Löwenleibern und Frauengesichtern, aus der ägyptischen in die griechische Götterlehre übergegangen, welche letztere erzählt, daß eine Sphinx Jemen tödtete, der das von ihr aufgegebene Räthsel nicht löste. — S. G., Miszkolc. Der Honvédmünster ertheilt jeden Dienstag und Freitag von 4 bis 5 Uhr Audienzen. — Verwaltungskommission des k. k. 8. Jufaren-Regiments in St. O. P. r. a. u. Costenoble in Jena. — Sigm. M., Budapest. Petöfi's „Strick des Henkers“ wurde von Kertbeny übersezt. Die Uebersetzung erschien 1852 bei Schmidt in Halle. — M. E. (Nr. 298596). Die Quittungstempel zahl der Verpächter, auch wenn laut Pachtvertrag die Stempel des Vertrages Sie zu zahlen hätten. — E. S., Csiklova. Wenn die Sachen derart verpachtet wurden, daß sie innerhalb einer bestimmten Zeit eingelöst werden und der Termin verstrichen ist, brauchen Sie den Prozeß nicht anzustrengen, sonst ja. Uebrigens kostet ein solcher Bagatellprozeß nur zweimal 12 kr. Stempel. — A. D., Habura. Ad 1. Strengen Sie die Kriminalklage wegen Unterschleife an; ad 2. Kompetent ist der Gerichtshof, wo der Vertrag abgeschlossen, resp. wo der Unterschleif verübt wurde. — S. W., Pollak. Das Ministerium besitzt wohl eine schwache Majorität, ein eigentlich parlamentarisches kann man es trotzdem nicht nennen. Ihre zweite Frage läßt sich in diesem Rahmen nur sehr schwer beantworten. Wir müßten einen längeren Aufsatz schreiben, um die Sache klar zu machen. — Arm. Heim, Budapest. Daß unsere Mittheilung — was die Summe betrifft — einen Druckfehler enthielt, wurde sofort berichtend mitgetheilt. — B. B., Gros-Kanizsa. So viel können wir als sicher mittheilen, daß der Betreffende gestorben ist. Unseres Erinnerns starb er in Brüssel. Wenn Sie wünschen, können wir Ihnen in unserer nächsten Nummer Bestimmtes und Näheres mittheilen. — A. 1000. Das bestimmte der Sprachgebrauch und da lassen sich sehr schwer Regeln feststellen. Bei Zeitwörtern wird immer ü-i und nicht w ausgesprochen. Ad 2. Jedenfalls mehr Rechte; dieselben sind mehr politischer Natur. — L. M., Vas-Dobra. Ihre Frage ist heftiger Natur. Es ist wohl seltsam, daß ein Gastwirth Jemandem verbieten soll, sein Lokal zu betreten; aber schließlich ist dies sein Recht, das nicht bestritten werden kann. — J. Schw., Torna. Es soll nach Ihrem Wunsch geschehen. — „Erzieher.“ Wollen Sie uns Ihre Abonnement-Nummer einschicken.

Die Beantwortung mehrerer im Laufe dieser Woche eingelaufenen Schreiben erfolgt nächsten Montag.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Geschäft, Spiegelgasse Nr. 5.

Gegegen Kahlköpfigkeit Ergrauen der Haare u. Schuppenbildung bewahrt sich laut täglich einlaufenden Briefen und Dankschreiben einzig und allein das

Tannin-Oel

von Dr. MORAS.

Gehrier Herr Apotheker! Ersuche, mir noch eine große Flasche Tannin-Oel von Dr. Moras zuzusenden. Die Wirkung dieses Mittels ist eine vortreffliche, das Ausgehen der Haare hat ganz aufgehört und auch ein dichter Nachwuchs ist bereits ersichtlich. Wien, den 5. Januar 1880. Wilh. Wagner.

Herrn Apotheker Joseph Fürst in Prag. Ich schäme mich nicht Ihnen mittheilen zu können daß mir das Tannin-Oel von Dr. Moras das Ausfallen der Haare welches schon über 2 Jahre dauerte, einstellte. Ich hoffe, daß ich mit Hilfe dieses Mittels mein früher so schünes Haar wieder erlangen werde. Marienbad, 18. August 1879. Marie Eble v. Szemba.

Euer Wohlgebohren! Als dreißigjähriger Mann schon einen kahlen Kopf zu haben, ist nichts Angenehmes. Wenn ich das Tannin-Oel von Dr. Moras nicht gebraucht hätte, wäre ich heute ein junger Greis. Das Mittel hat in einigen Wochen Wunder bei mir gemacht, was auch Alle, die mich kennen, bestätigen. Bitte mir daher etc. etc. Putowa, den 3. Januar 1880. Ihr dankbarer Jaroslav Dittol, Gutsbesitzer.

Zu haben in Flaschen zu 2 und 1 Gulden in Budapest bei Herrn Josef v. Löffel, Apotheker, Ringgasse; Preßburg bei Herrn Viktorin, Wladavertor; Temesvár bei Stef. Pavcau.

Allerlei.

(Glegie am Uferland.) Das „N. B. J.“ schreibt: Kaum kann man sich eine einfachere und doch so ergreifende Todtenfeier denken, als jene, über welche uns folgendermaßen berichtet wird: Am Allerjüngsttag sah man an der Brigittenauerlande einen Mann, der einen prachtvollen Kranz dem Ufer zutrug und in die Donau warf. Es war ein Vater, dessen neunjähriger Sohn vor mehreren Jahren an dieser Stelle von unvorsichtigen Spielgenossen in das Wasser gestoßen und von den Wellen für immer begraben wurde . . .

(Der Sultan von Fanzibar) hat sonderbare Passionen. Er soll von Paris aus den Geschmack für Erdbeer-Gefrorenes, Pendeluhrn und Dekorationen heimgebracht haben. Kürzlich litt ein kleines französisches Kriegsschiff bei Fanzibar Schiffbruch, bei welcher Gelegenheit drei Offiziere desselben dem Sultan ihre Aufmerksamkeit machten. Um sie zu ehren, ließ er ihnen durch einige seiner Offiziere die Frage vorlegen, was sie vorziehen: Erdbeer-Gefrorenes, eine Pendeluhr oder Kommandeurkreuze seines Ordens. Die Franzosen wählten selbstverständlich das Erdbeer-Gefrorene. Der Sultan hat aus Paris einen eigenen Eisbereiter mitgebracht, der an seinem Hofe ein hoher Würdenträger ist. Auch der Uhrmacher wird nicht schlechter behandelt, nur hat er ungleich mehr zu thun. Der Palast des Sultans hat zwanzig Fenster; zwischen je zweien hat er eine Pendeluhr anbringen lassen, und alle müssen gleichzeitig die Stunden schlagen. Täglich hält der Sultan um dreioiertel zwölf Uhr Sitzung und hebt dieselbe mit dem zwölften Schläge an. Wenn die Uhren nicht schlugen, so würde das für den Uhrmacher die Todesstrafe bedeuten. Aber die Uhren gehen gut und der Sultan lebt glücklich mit den 180,000 Francs Rente, die ihm England ausgesetzt hat.

(Der Herr Hauptmann und der Herr Lieutenant.) Der Hauptmann K. war ein staatlicher Herr, der viel auf militärische Formen und guten, sauberen Anzug gab. Der junge Lieutenant von N. entsprach diesen Anforderungen sehr wenig und deshalb griff der Herr Hauptmann beim Appell zu folgendem Mittel: Haupt-

mann: „Herr Lieutenant, wie heißt denn Ihr Burche?“ — Lieutenant: „Schneider, Herr Hauptmann.“ — Hauptmann: „Schneider, tret' er mal vor! Seh' er sich mal seinen Herrn an, wie der wieder aussieht! Kommt das noch einmal vor, so sprechen wir uns! Verstanden?“ — Das half.

(Gerichtliche Exatation weiblicher Schönheit.) In der nächsten Zeit wird vor dem Landgericht in Lüneburg ein Civilprozeß zur Verhandlung kommen, der vielleicht auch für weitere Kreise von Interesse ist. Zu einer wohlhabenden Dame, die zur Sicherung ihres Besitzthums sich einen wachsamem Hofsund hält, brachte ein hübsches Mädchen die Kaffeemilch. Eines Tages bücht sich das Mädchen, das sich gerade im Garten der Dame befindet, um einige Blumen daselbst abzupflücken oder auch nur anzufassen. Der Hund, welcher diese Manipulation für einen Eingriff in die Rechte seiner Herrin anzu sehen haben muß, springt auf das Mädchen ein und zerfleischt ihm das Gesicht vollständig. Die Wunden müssen zugenäht werden; aber als das Mädchen das Krankenhaus geheilt verläßt, ist von seiner Schönheit nichts mehr vorhanden. Sie — oder vielmehr ihr Vater — fordert deshalb außer Schmerzensgeld, Zeitverräumniß, Arzt- und Apothekerkosten als Entschädigung für die Einbuße ihrer Schönheit die Summe von 10,000 Mark. Die Dame findet diese Forderung viel zu hoch und hat eine solche Entschädigung abgelehnt. Es sind bereits Anstrengungen gemacht worden, um eine Verständigung der Parteien herbeizuführen, aber vergebens. Das Mädchen hält die Forderung aufrecht und das Landgericht in Lüneburg wird in der Sache Recht zu sprechen haben.

(Der entzückte Stiefvater.) Vor den Pariser Geschwornen hatte sich in den letzten Tagen ein gewisser Rossignol zu verantworten, der vor einigen Monaten seine zwölfjährige Stieftochter Clemence Bonchard gegen Mitternacht über die Gasse-Brücke in die Seine hineinwarf, wo sie von Schiffen aufgefangen und gerettet wurde. Vor dem Untersuchungsrichter hatte Rossignol Geistesstörung fingirt, allein die Ärzte, die seinen Zustand zu prüfen hatten, gaben nur zu, daß der Genuß von Alkohol seine Geisteskräfte geschwächt hätte. Die Geschwornen erkannten ihn des vorräthlichen Mordes schuld-

big, ließen aber mildernde Umstände zu und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Der ruchlose Missethäter hatte ein Todesurtheil erwartet und schien über die ihm bevorstehende Deportation ganz entzückt.

(Ein Schauerdrama in Newyork.) Aus Newyork meldet man vom 1. d.: Die Frau des Dr. Edward C. Seguin, eines der geschicktesten Ärzte unserer Stadt, erkrankte gestern ihre drei kleinen Kinder und dann sich selbst. Sie führte dieselben in ein entlegenes Zimmer im obersten Stockwerke des Hauses, band ihnen die Hände nach rückwärts, verband ihnen die Augen und schloß jedes durch den Kopf; dann drückte sie die Pistole gegen die eigene Stirn ab. Die Schüsse wurden nicht gehört und die entsetzliche That ward daher erst nach mehreren Stunden entdeckt. Der Tod muß übrigens bei Allen augenblicklich eingetreten sein. Die Frau war in Folge zerrütteter Gesundheit oft Anfällen außergewöhnlicher Wuthmüthung ausgehört und litt gestern am Morgen unter einer solchen. Man glaubt auch, daß diese eine momentane Geistesstörung bei ihr veranlaßt habe, obzwar sich nie auch nur eine Spur von Irnsinn an ihr entdecken ließ. Frau Seguin war eine hübsche 32jährige Frau, die ihre Kinder und ihren Gatten, mit dem sie sehr glücklich gelebt hatte, zärtlich liebte. Die Kinder, im Alter von vier, fünf und sechs Jahren waren schön und gutartig. Der Gatte, eine der ersten Autoritäten für Geistes- und Nervenstörungen im Lande, und dabei ein allgemein geachteter Charakter, soll durch diesen Schlag wie vernichtet sein.

(Fünfzig Jahre im Irrenhause.) In der Wiener Landes Irrenanstalt ist der älteste Pflanzling eine Dame, die bereits 50 Jahre hindurch die Wohlthat einer eifrigen Fürsorge genießt. Dieselbe, ein Fräulein v. G., bezieht eine kleine Pension und kam mit dem Alter von 32 Jahren in die Anstalt. Die Dame zählt daher bereits 82 Winter. Im Frühlinge ihres Lebens hatte sie auf einem Balle die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht, der sie jedoch verließ. Darüber grämte sich Fräulein v. G. derart, daß sie später in Wahnsinn verfiel und an Federmann, den sie sieht, und zwar seit 50 Jahren, die Frage richtet: „Wann ist der nächste Ball?“

(10. Fortsetzung.)

Mann und Weib.

Roman nach dem Französischen des Albert Delpit.

Und selbst damit derselbe zum Theil auf einem amtlichen Dokumente verschwinde, mußte ihre Mutter große Einflüsse ins Werk setzen. Sie wußte nicht, daß vor vierzehn Jahren, gegen Ende des Kaiserthums, ein Onkel des Herrn von Landray kurze Zeit lang in Justizministerium Beamter gewesen. Dem Marquis war es damals ein Leichtes, ein kaiserliches Dekret zu erwirken, welches den Civilstand der Tochter seiner Maitresse rektifizirte.

Und wenn Diana an die Entzweiung dachte, welche zwischen Herrn und Frau Morere vorhanden war, so sah sie darin wieder einen Beweis, welcher ihren Vater verdamme.

Ohne Zweifel litt der Gelehrte darunter, daß er die Witwe des Herrn Sorbier geheirathet hatte. Sie wagte nicht, ihren Vater unwillkürlich zu verurtheilen. Ohne Zweifel war es von Herrn v. Morere wenig generös, Derjenigen zu zürnen, die er zu seiner Lebensgefährtin gemacht hatte; aber das junge Mädchen liebte diesen Mann viel zu wenig, um sich darob zu wundern.

Und so wandte sich durch ein unerklärliches und reizendes psychologisches Phänomen der Verdacht Dianens gegen Alle, mit denen sie in Berührung trat, nur nicht gegen ihre Mutter. Sie sah sie fromm, und von Zeit zu Zeit betrachtete sie selbst diese Frömmigkeit als Ursache ihrer Kälte gegen sie. Sie hätte die ganze Welt eher angeklagt, als diese Rabenmutter!

Die ganze Nacht hindurch, welche dieser grausamen Unterredung folgte, vergoß Diana bittere Thränen.

Ihre Vermuthungen nahmen einen Körper an. Die Abneigung der Mutter gegen die Tochter kam daher, daß die Eine der Andern eine Vergangenheit ins Gedächtniß brachte, welche sie bedrückte; Herr und Frau Morere lebten schlecht miteinander, weil der zweite Gatte dem ersten Gatten nicht verzieh.

Der Irrthum ist zuweilen in grausamer Weise logisch. Diana sah nur diese Logik; sie bemerkte nicht den Irrthum und sagte sich noch einmal:

— Mein Vater war sehr strafbar. Aber welches Verbrechen mag er begangen haben?

Auf diese Frage mußte sie sich keine Antwort zu geben.

Die Geladenen kamen Einer nach dem Andern, die Frauen in eleganten Toiletten mit der Absicht, sich zu amüsiren, während die Männer in ihrer korrektin Soirétoilette wie Leute ausfahen, die auf einen Trauungsball nicht zum Vergnügen gehen.

Enorme Körbe füllten die Couloirs und Wohnzimmer mit Blumenbüschen, in welche sich die Frauen-Parfüms mengten und die schwere, betäubende Atmosphäre berauschte, wenn man aus der frischen Luft plötzlich eintrat.

Von Zeit zu Zeit drangen die Töne der gedämpften Musik in lebhafteren Wellen hinaus, wenn die Thüren des Salons sich zufällig halb öffneten;

dann begann draußen von Neuem das dumpfe Rollen der Wagen, welche in den Hof einfuhren.

Ganz Paris war da.

Indem Frau von Morere die Einladungen zu ihrem Balle hatte ergehen lassen, erweckte sie die allgemeine Neugierde von Neuem. Das Ereigniß erhielt seine Originalität wieder, der Skandal wurde wieder pikant.

Viele Leute, die sich in gewöhnlichen Zeiten nicht derangirt hätten, kamen einzig zu dem Zwecke, um diese Mutter und diese Tochter zu prüfen. Man wußte nicht, wie die Dinge gekommen waren; es war unbekannt, daß Katharina nachgebe, weil sie des Widerstandes müde war, und Diana, weil sie des Lebens überdrüssig war.

Das Publikum diskutirt nie eine brutale That, es läßt sie über sich ergehen; wenn es sich dieselbe zu erklären sucht, so geschieht es in großen Zügen.

Nur Einige wußten, Dank der Indiskretion der Frau Vernier und Maurice Gendron's, daß Frau von Morere zweimal geheirathet und daß ihr erster Gatte sich getödtet hatte. Aber die Geschichte hatte nur wenig Erfolg. Was kümmerte diese Leute die Vergangenheit, da sie die Gegenwart hatten? Was lag an diesem ehemaligen Bunde und an dem unbekanntem Selbstmorde, da man sich einem anderen, viel interessanteren Drama gegenüber befand?

Die Frauen überhaupt gefielen sich darin, eine bürgerliche Komödie vorauszusetzen, die sich innerhalb der Mauern dieses Hauses abgespielt hatte. Die Einen flüsternten sich ganz leise zu, daß das junge Mädchen den Marquis wahninnig liebe und daß Frau von Morere nachgebe aus Furcht vor einem Skat; die Andern behaupteten, daß Diana Alles wisse und daß sie in Kenntniß der Thatsache handle.

Henriette gehörte der zweiten Gruppe an; als Intime des Hauses hielt man sie für gut informirt.

Inmitten eines Kreises von Anbetern sitzend, gab sie mit dem süßen Lächeln, welches ihre kleinen Infamien begleitete, ihre Verleumdungen zum Besten:

— Ich versichere Ihnen, daß sie sehr stark ist, diese schöne Diana! Mein Lieber, mißtrauen Sie den Frauen, die unschuldig aussehen! Es sind gefährliche Geschöpfe. Sie thun Böses aus Vergnügen oder vielmehr aus Sorglosigkeit. Man hat deshalb auch kein Recht, ihnen darob zu grollen.

— Sie setzen also voraus, daß Fräulein von Morere . . . ?

— Ich setze nichts voraus; ich erkläre einen Charakter, das ist Alles. Man schreibt mir fünfzig Dinge zu, die ich nie gesagt habe, und meine Feinde benützen dies, um mich als böshaft zu verschreien. Ich denke nichts Böses von Diana . . . Dieses theure Kind, ich kenne es seit Lange Zeit! Sehen Sie doch die Frau von Morere an; sie hat etwas Roth aufgelegt, um nicht zu blaß zu erscheinen. Im Uebrigen thut sie Unrecht daran, sich zu schminken . . . Arme Frau!

Und sie begleitete ihr Beileid mit ihrem feinen, satirischen Lächeln.

Sie warf die Blicke um sich, dann zeigte sie einem ihrer Anbeter Louis Maréchal, einen jungen Mann, der mit Herrn von Morere plauderte.

— Ich habe diese Figur irgendwo gesehen, sagte sie.

— Das ist wohl möglich, meine Gnädige; diese Figur war in den illustrierten Journalen seit einem Monate häufig zu sehen!

— Ah, eine Berühmtheit?

— In der That.

— Wer denn?

— Maximilian Danglars.

Henriette blieb seinige Augenblicke nachdenklich, indem sie den Kopf des Reisenden betrachtete. Indem er mit Herrn von Morere sprach, belebten sich seine Augen und schweberten Flammen.

— Erweisen Sie mir einen Dienst, fuhr sie fort; sagten Sie mir nicht eines Abends beim Diner, daß Sie ein Schulfreund des Herrn Danglars sind?

— Ja, meine Gnädige.

— Wohlan, stellen Sie mir ihn vor, ich bitte Sie. Denken Sie doch, ein Mann, der Lombutu gesehen! Das wird mich von Jenen unterscheiden, welche nur Tortoni gesehen haben.

Einige Minuten nachher hatte die Vorstellung stattgefunden und Maximilian nahm an ihrer Seite Platz.

— Ich gehöre zu Ihren großen Bewunderern. Das Buch, welches Sie über Ihre Reisen veröffentlicht haben, hat mich außerordentlich interessirt. Ich bin in das Afrika, welches Sie so sehr lieben, geradezu vernarrt.

Frau Rochez hatte nicht die erste Seite jenes Buches gelesen; sie kümmerte sich absolut nicht um Afrika; aber es lag ihr daran, Maximilian zu gefallen.

Dieser junge Mann zog sie an, sie wußte nicht warum. Vielleicht weil er so wenig den Andern glich. Diese aristokratische Natur schien nicht von derselben Race zu sein, wie die mesquinen Wesen, denen sie alle Tage begegnete!

Maximilian hatte zuviel in der Einsamkeit gelebt, um den Frauen zu mißtrauen; er glaubte in naiver Weise, daß dieses hübsche Geschöpf mit dem poetischen Aeußern von der mysteriösen Legende Afrikas verführt worden sei.

Ohne sich bitten zu lassen, leistete er dem Wunsch Henriettes Folge. Diese war entzückt. Sie wußte, daß man, um einem Manne zu gefallen, immer von dem Gegenstand sprechen muß, der ihn am meisten interessirt.

Diana, vom Walzer halb ermattet, kam herbei; sie setzte sich auf einen Fauteuil, dankte ihrem Tänzer und horchte auf die Worte Maximilians; Henriette sah sie nicht dem sie hörte zu.

Der junge Mann sprach in der That, indem er seine gewöhnliche Zurückhaltung besiegte. Er beschwor die unbegrenzte Wüste herauf, in welcher der unbewegliche Horizont eine ins Unendliche gezogene graue Linie ist. Er sprach von seinem Leben dort unten, von der Dede des Landes und den Qualen des Durstes, von dem Sande, von dem sonderbaren Reize und der Klarheit der Nächte Afrikas, der erschreckenden Stille der Steppen und dem gelben Dunst der Sümpfe; von den erschöpfenden Tagemärschen, von der Fata Morgana, von Tombutu, von Segokuro, mit ihren Palästen aus weißer Erde.

(Fortsetzung folgt.)

KOHLER Prima

IGNAZ BÖHM & Comp.,

9. Waaggasse 9.

Preussische

V., Waaggasse Nr. 9, 1. Stock. DEPOT: im österr. Staatsbahnhofe, Eingang: äussere Waitznerstrasse, vis-à-vis der kleinen Bierhalle.



Gingefendet.
 Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstaltsbestens zu empfehlen.

In Dr. Leitner's

seit 39 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 13, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gharbeschwerden etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeabel geheilt und auf Verlangen Ordination: Medicamente besorgt.
 täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Dr. Anton Garai,
 Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe u. Augenheilkunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt gründlich unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten **Geheime Krankheiten**, ganz besonders die geschwächte Manneskraft, sowie alle jene Frauenkrankheiten, welche eine Hauptursache der Unfruchtbarkeit bilden, nach einer vorzüglich berühmten Methode. 18955
 Ordination täglich von 10-4, Abends von 6-8 Uhr.
 Wohnung: Theresienstadt, Fabrikengasse Nr. 3, nächst der Königsgasse, 2. St., Eingang an der Stiege.
 Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.
 Für Damen separirte Wartezimmer.

Gummi und Fischblasen.
 Gut französisch fl. 1.50 bis 4 fl., wie auch Damenpezikalitäten (Parisier Schwämme) per Dbd. fl. 2.50 bis 4 fl., bei **F. Spitz, Bandagist,** Budapest, Dorotheagasse 3.
 Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu haben. Preis per Fiegel fl. 2.75.

Geheime Krankheiten
 jeder Art, insbesondere **Mannesschwäche** und **Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie, auch noch so veraltete Formen,
Dr. Papai,
 Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, k. k. Komitats-Physikus. 13167
 Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch brieflich, Budapest, Ujvilágutca (Neuweltgasse) 33, vis-à-vis Café Terenzy, 1. Stock, Eingang an der Stiege rechts.
 On parle français. English spoken.

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.

Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch **Mannesschwäche**, **Hautausschläge**, **Gharbeschwerden** etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militärs- und Civilspitälern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren **glänzend** erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wifiten) von dem **Spezialisten J. WEISS,** prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital, altber. ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedischen Medaille comen. und der goldenen Medaille erster Klasse der europ. wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris
 Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronsprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Bazar Garis), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separirt. Medicamente werden besorgt.

J. PRINDL
 em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für **Geheime Krankheiten**
 heilt bekanntlich jeden Gharbröhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziel Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen **Beil-Methode.**
 Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Königsgasse, 2. Stock, Eingang an der Stiege.
 Honorar mäßig, auch brieflich.

Russen und Schwabekäfer
 (Küchen-Schaben, Heimchen) **Vertilgungsmittel** in Schachteln à 1 fl., und à 55 kr. d. W.
 Kaiserl. u. kön. priv., einzig sicher wirkendes

Ratten u. Mäuse-Vertilgungsmittel
 (kein Gift! Nur für Nagetiere tödtlich!) Preis: 1 Blechbüchse 1 fl. 6 Büchsen 5 fl. d. W. Allein echt zu beziehen von **B. Reiss,** kön. priv. Fabrikchem. Produkte in Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock. Filial-Depot in Budapest, bei Herrn Josef Thauer, Dreifronengasse 12. 14149

DEMUTH'S Maschinenriemen-Kitt.
 Bestes und billigstes Bindemittel, statt der Riemen-Nieten, Schrauben, Näh- oder Binde-Nieten.
 Zur Erzeugung von gekitteten, einfachen, doppelten und dreifachen Treibriemen.
 Beste Reparatur für alte, gerissene Treibriemen.
S. GRAUER, Wien, V., Rindgasse 16. Centraldepot für den Kontinent

Kais. königl. privilegierte

Budapester Möbel-Industrie-Gesellschaft
 Budapest, Elisabethplatz Nr. 1 und Badgasse Nr. 9.
Tischler- und Tapezierer-Möbel,
 eigenes Erzeugniß aus bestem Material. Nachdem wir unser Prinzip, bei großem Konsum und kleinstem Verdienst zu verkaufen, aufrecht halten, um dadurch unseren werthen Kundenkreis zu vergrößern und unsere verlässlichen Arbeiter weiter beschäftigen zu können, so erlauben wir uns, Preise von nur solid gearbeiteten Möbeln zu offeriren:

2 Chiffons, polirt, Kuchholz	b. fl. 33
2 Betten	b. fl. 26
2 Nachtkästchen	b. fl. 12
1 Waschkasten	b. fl. 11
1 Auszugstisch für 12 Personen	b. fl. 15
1 Salonisch, polirt, Kuchholz	b. fl. 12
1 Schreibtisch	b. fl. 14
1 Kanapé, 6 Sessel, Nippstoff	b. fl. 45
1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Jutehölz	b. fl. 75
1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, Gobelinstoff	b. fl. 100

Seides, Atlas, Dourets, Samms-Garnituren.
 Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen oder Nuss, wie auch Boule-Möbel in größter Auswahl. — Preiscontante mit Illustrationen versendet gratis und franco. Provinz-Bestellungen werden gegen 10% An-gabe effektuirt. Verpackung 4%

Stück- u. Würfelkohle
 zur Lokomobillenernung u. Zimmerheizung;
Förderkohle
 zu Fabrikzwecken, an sämtliche inländische Bahnstationen gestellt;
Nusskohle,
 bestes Material für Füllöfen,
 auf unseren Budapest Lagerplätzen, empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu den mäßigsten Preisen.
Ungarische vereinigte Kohlenbergbau- und Industrie-Aktien-Gesellschaft
 Budapest, 5. Bezirk, Elisabethplatz Nr. 10.
 (Nachdruck wird nicht honorirt).

LOKAL-VERÄNDERUNG.
 Das bisher in der Dorotheagasse befindliche **Herren-Kleider-Geschäft** von **Ig. Handler & Co.**
 befindet sich von nun ab: Wurm-gasse 6, Voglsches Haus.

In tiefstem Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten und Bekannten Kunde, von dem Ableben des Herrn **Isidor Wiegenfeld,** welcher nach kurzem Leiden im 18. Lebensjahre am 31. Oktober d. J., halb 4 Uhr Nachmittags, dem in Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wurde am 2. November, 3 Uhr Nachmittags, nach isr. Ritus bestattet.
 Neufak, 2. November 1882.
 Maria Wiegenfeld, als Mutter.
 Josefina Raabstern geb. Wiegenfeld, Karoline Wiegenfeld, als Schwestern.
 Julius Raabstern, als Schwager.

Krampfader-Strümpfe
 aus Seide und Zwirn, Ferrigateurs nach Prof. Keszmarzsky, Bett-einlagen, Luftkissen, Bougis, Katheter, Mutterkränze, Pollutionsschüler, Apparate zur Verhinderung der Quante, Brustbänder aus Gummi u. engl. Stahl, Suspensorien aus Zwirn gewebt, aus Hirschleder und von Gummi, Bauchbinden, Nabelbandagen, Vertobetaschen, Klystierspritzen aus Gummi u. Zinn, Mutterspritzen, Saugflaschen, Milchzieher, Leibschüssel, Hirschleder-Becken und Polster, sowie auch Apparate für männliche Schwäche (Impotenz), Preis per Stück von Silber 40 fl., von Gold 100 fl. sammt Gebrauchsanweisung. Prospekte gratis, versendet billigt die **k. k. priv. Bandagen-Fabrik Moritz Pollitzer,** Budapest, Franz-Deakgasse. Bestellungen aus d. Provinz werden prompt gegen Nachnahme effektuirt. 8793

kleiner Anzeiger des „Neuen Westler Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Nähmaschinen-Reisender gesucht. Zuficherung: hohe Provision, fixer Gehalt, vorzügliche Maschinen bei außerordentlich herabgesetzten Preisen. Offerte sub „S. 100“ an die Exp. 25800

Makulaturpapier um 15 fl. pr. Meterzentner, liefert ab Budapest die Exped. d. Bl.

Wir acceptiren zum sofortigen Eintritt einen jungen tüchtigen

Buchhalter mit guter Handschrift, deutscher und ungarischer Korrespondent u. welcher bereits in der Speereis- oder Kurzwaren-Branche thätig war. Offerte unter Angabe der Gehaltsansprüche bei gütlicher Verpflegung, wollen gerichtet werden an

A. & S. Weidinger. Zombor, Bäcker Komitat. 25841

Gesangsunterricht erteilt eine distinguirte Engländerin, auch empfiehlt sich dieselbe für Unterricht in ihrer Muttersprache. Adr. in der Exp. 25811

Pianino. Ein vorzüglich gutes und schönes Ausländer-Pianino ist preiswürdig zu verkaufen. Rabalstrasse 98, Thür 16. 24845

Ich suche zum sofortigen Eintritt:

Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen für Budapest und Provinz, 3-600 fl.

Frau Anna Gerson, (Tochter der Frau Julie Beck in Wien), **Budapest, Palatin-gasse 15, Parterre.** Billiges Logis u. Pension. 25859

Zu verkaufen ist ein weißtrockenes Haus wegen Abreise, in V. Bez., nahe dem Kaiserboulevard, noch 6 Jahre steuerfrei. Näh. in der Exp. 25804

Großer Weinkeller sofort zu verlassen. Näh. zu erfahren bei Réthy & Co., Hatvanergasse 13. 25754

Localveränderung. Meinen sehr geehrten Gästen diene hiemit zur gefl. Nachricht, daß ich mein früheres Gasthaus-Local in der Schlangengasse auflasse und gestern, Sonntag, im Hause Nr. 21, Kalaputoza, zur Weinpreise eröffnen werde. Für den mir zahlreich erwiesenen Zuspruch verbindlichst dankend, bitte ich mir daselbe auch in meinem neuen Unternehmen zu bewahren hochachtend **F. urbacsek.** Abonnenten werden gerne angenommen u. in Allem bestens bedient. 25854

Wohnung. 1-2 Zimmer nebst Küche und Zugehör werden sofort zu beziehen gesucht. Näh. Hotel Tiger, Thür 77. 25855

Eine Engländerin hat noch einige Stunden frei. Dieselbe sucht auch ein Monatszimmer. Anträge unter „Madaline“ an die Expedition. 25859

Harmonium mit 12 Registern von berühmter Stuttgarter-Fabrik, wenig gebraucht, ist um den billigen Preis von 220 fl. wegen plötzlicher Ueberfüllung zu verkaufen. Grünebaumgasse 12, Einfahrt rechts die Thüre. 25844

Schleuderhoniq (Trophonig) billigt zu haben bei Wundham & Uhlárit, Waisenboulvard 28. 25722

Elegant. Reitpferd, brauner Wallach, 9 Jahre, 16 Faust, hoch im Blute, vorzüglich geritten, mit oder ohne komplettes Reitzzeug, frankheitshalber billig zu verkaufen. Steht in der Nationalreiterschule. Näh. Kronprinzgasse 18, 1. Stod 24. Ein im

Produktengeschäft verführer Mann wird gesucht. Antr. unter „S. G.“ an die Exp. 25848

Digue's Haarfarbe-Tintur zum Färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfarbe-Tintur, ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postsendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, IV. Bez., Neuweltgasse Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J. Magyar. 4513

Romane - Ausverkauf. 2000 Bände, gut erhalten, gebunden, werden einzeln zu sehr billigen Preis ausverkauft bei Ruqicsta Andras, Antiquarbuchhandlung, Uellberstraße Nr. 2. 25828

Als passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage wird ganz besonders der Roman:

„Die Geheimnisse des Hochospitals“ von **Gustav Klingler** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenom-

men wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nach dem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman

„Die Geheimnisse des Hochospitals“ kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die

„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“ ebenfalls 3 Bände stark auch dieser Roman kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

Beide Romane kosten 90 kr.

Bestellungen sind zu richten an die

Administration des „Politischen Volksblattes“, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5.

Junger Mann, militärfrei, der ungar. und deutschen Sprache mächtig, in der einfachen und doppelt Buchführung gut versiert, welcher auch eine Sicherstellung leisten kann, wünscht ein baldiges Engagement. Gefl. Anträge erbittet man unter „S. M.“ an die Exp. 25802

Konturs.

In der Szász-Regener aut. jüd. orthodoxen Kultus-Gemeinde werden pro „התקנת“ zu acceptiren gesucht 1. ein tüchtiger **מחנך** mit dem Jahresgehalt von 600 fl. d. Wäh. und freie Wohnung; derselbe muß auch **עבודת שבת** sein und mit entsprechenden **משרות** vorbereiten; zweitens ein tüchtiger **פ"ש**

mit dem jährlichen Gehalt von 300 fl. d. W., freier Wohnung, Schichta-Erträgnis und sonst üblichen Nebenemolumenten. Reflektanten, welche **התקנת** von anerkannten orthodoxen Rabbinen besitzen und durch Zeugnisse über bisherige Funktion ihre Fähigkeit und jüd. orthodoxe Lebensrichtung dokumentiren können, mögen binnen drei Monaten zum Probevortrag erscheinen.

Nur dem Acceptirten werden Reisekosten vergütet. Szász-Regener (Siebenbürgen) am 1. November 1882.

Der Vorstand. **Kassen Nr. 0, 2, 3, 7,** alt und neu, billigt zu verkaufen. Trommelgasse Nr. 1, in der Kasseniederlage.

Zu Klein-Verst sind 600 **□** Klaster Grund zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition. 25741

NEMZETI SZINHAZ.

A Stomfay család.

Számű 3 felv. Irta Csiky G. Stomfay Ákos Nagy Imre Héthársi báróné Molnáró Keresztes Ágnes Felekíné Margit, leánya Csillag T. Vilmos Náday Lipóczy Feleki Barnabás, fia Halmi Stomfay Stanczi Vizváriné Stomfay Dénes Hetényi Stomfay Kázmér Vizvári Forró Zsigmond Pintér Dr. Leleszi Ujházy

Kedzete 7 órákor. Holnap:

A zsidó nő.

Opera 5 felv. Zsénjétt szerzette Halévy.

NEPSZINHAZ.

A tót leány.

Népszámű dalokkal 3 felv. Irta Almásy Tihamér. Gyarmathy János Tihanyi Orszo a felesége Pártényiné Bandi, a fiók Tamásy Máthé Julis Nagy Ibolyka Kospál Ery Lipók Sári, a felesége Szós Kata Otos Mári Izóné Brbolya Ujvári Hanka, a leánya Blaha

ORPHEUM

Hajósuteza 27, nächst der Oper.

Auftreten der rühmlichst bekannten Parterre-Gymnastiker-Truppe **ELBIN.**

Auftreten des Mezzo-Sopranisten

J. Meissner.

Auftreten des asiatischen Jongleurs

Mr. Kaouly,

der engl. **Albert Star-Troupe** (3 Damen, 2 Herren).

Auftreten des amerikanischen Equilibristen **Mr. John Batty**, unübertrefflich in seiner Leistung, der französischen Duettisten **Les soeurs Landart**, der Original Wiener Duettisten **Kriszta u. Mayer**, der englischen Troupe **Ernesto.** — Logen und Logenplätze sind tagsüber im Lokale zu haben. Alles Nähere besagen die großen Plakate. Anfang präzis halb 8 Uhr.

Etablissement ROSNER.

Ede Karlsring und Karls-gasse.

Heute

HARNER-KONZERT

von den Herren

E. Rosner und H. Rosenzweig

(Piano vierhändig, sowie Harmonium-Flute mit Piano).

Zum ersten Male:

Neapolitanisches Mandolinu-Ständchen.

Empfehlenswerth nach dem Theater kaltes Buffet, Delikatessen und bester russischer Thee.

Morgen, Dienstag, **ELITE-KONZERT.**

Misó, tót legény Komáromi Csandbiztos Marton Deres, kisbíró Hatvani Osobor Rigó Matyi Némot Giza Panni Sik Gizella Száli, csaposleány Latabárné 1-50) parasztleány Berkes Etel 2-ik) Keszete 7 órákor. Kedzete 7 órákor. Holnap:

A furcsa háború.

Operette 3 felvonásban. Zsénjétt szerzette Strauss János.

Deutsches Theater, Wollgasse.

Gastspiel der Frau Hedwig Niemann-Raabe.

Cyprienne (Divorgons).

Gastspiel in 3 Aufzügen von Victorien Sardou.

Gerr v. Brunelles, Sr. Rafael Cyprienne, Sr. Raabe Adhémar Gratignan, Sr. Sinnig Herr v. Clabignac, Sr. Mathes Frau von Brionne, Sr. Berra Frau v. Belfontaine, Sr. Schuller Frau v. Luffignac, Sr. Stengel Wajourdin, Sr. Weiss Wästin, Sr. Sommer Josephha, Sr. Kronthal

Anfana 7 Uhr. Morgen:

Gastspiel der Frau Hedwig Raabe.

Cyprienne (Divorgons).

Gastspiel in 3 Aufzügen v. Sardou.

Letzte Woche.

CIRCUS AUGUST KREMBSER,

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse

Heute, Montag, den 6. November, Abends 7 1/2 Uhr:

Brillante Vorstellung.

Unter Anderem:

Grosser Ringkampf

zwischen dem hiesigen berühmten Akrobaten Herrn Anton Pospischil und einem unbekanntem Herrn, welcher maskirt ringen wird, und sich nur in dem Falle demaskiren will, wenn er Herrn Pospischil gewonnen hat. Betreffender Herr hat Herrn Pospischil aufgefordert und behauptet auch, denselben den Ringregeln gemäß zu werfen.

Széchenyi-Promenade.

Heute, Montag, den 6. November

Grosses Konzert

von Max Jentsch Konzert - Pianist, Paul Wahl Virtuose auf den

Corent à Piston.

Zur Aufführung gelangen Kompositionen von Beethoven, Liszt, Heise, Jentsch zc.

Näheres besagen die Plakate.

Anfang 7 Uhr. Entrée 1 fl.

Im grossen Saale der hauptstädtischen Medoute.

Montag, den 6. November, Abends 7 Uhr:

Erste Brillant-Soirée des Riesen-Wandel-Diorama

von Prof. A. Kostowsky, mit wissenschaftlichen Vorträgen in ungarischer Sprache.

Neu: Die Orientreise des Kronprinzen Erzherzog Rudolph

in 110 Pracht-Tableaux etc.

Preise: Reservirter Sitz fl. 1.20, 1. Parquet fl. 1, 2. Parquet 80 kr., Stehparquet 40 kr., Gallerie 30 fr. — Kasse-Eröffnung 6 Uhr. 14479

Zur Vertilgung der Feldmäuse

empfehle ich die Giftpillen meiner eigenen Erfindung, welche schon seit Jahren in den vornehmsten Herrschaften und Wirtschaften mit vorzüglichem Erfolge verwendet werden.

Dieses Mittel übertrifft alle bisher in Verwendung gestandenen; die kleinste Dosis genügt zum sicheren Erfolg.

Nach den bisherigen Erfahrungen genügen für 1 Joch 1-2 Kgr. Der Preis von 100 Kgr. ist 45 fl., 5 Kgr. 3 fl. d. W.

Stephan Sipöcz, Apotheker

14100 in Fünfkirchen.

Gummi u. Fischblasen.

Esti franszósik, do 2-6 fl., wie auch Damenspezialitäten (Pariser Schwämme) pr. Dbd 4 fl. bei

Mor. Pollitzer, k. k. Bandagist, Deakgasse, Budapest. 11088

FASANE,

Hirsche, Rehe, Hasen, Grammeisvögel, steirische

Boullards und Kapaune

siehs frisch in jedem Quantum

haben beim

Wildhändler

Carl Pál,

Budapest, Ede Fischplatz und Thurmgasse

Bestellungen nach Auswärts gegen Nachnahme

Meidinger - Ofen

Beste Ventilations-Oefen.

E. BEIM, Budapest, Thonethol

gasse Nr. 12; Niederlage: Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 42.

Die Schugmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür zu einacassen.

MEIDINGER-OFEN

H. HEIM

Joh. Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Des alterschwachen Greises und jungen Menschen letzte Lebensstütze.

Johann Hoff'sches Malzextrakt - Gesundheitsbier.

Tausende, die bereits ausgegeben waren, verdanken diesem heilsamen Getränk ihr Leben u. erfreuen sich jetzt dessen.

Heilungsbericht seltener Art.

An den 1. Hof-Vieferanten der meisten Souveräne Europa's Herrn Johann Hoff, k. k. Kommissionsrat, Weitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabrik-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstrasse 8.

Budapest, Trödlergasse Nr. 7.

Euer Wohlgeboren!

Zur Steuer der Wahrheit theile ich Ihnen über die Heilkraft Ihres Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres u. Ihrer Malz-Chokolade folgendes mit: Meine Mutter, welche seit Jahren an Entkräftung litt, sowie auch magens- und brustleidend war, gebraucht seit 7 1/2 Monaten täglich dreimal Ihr Malzbier und täglich Früh und Abends eine Tasse Malz-Chokolade und nun ist meine Mutter so gesund, daß sie als 78jährige Frau die Wirtschaft führt.

Senden Sie mir gefälligst wieder 58 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier und 10 Flacons konzentrirtes Malzextrakt, 5 1/2 Kilo Malz-Chokolade Nr. 1 und 10 Beutel Bonbons. Gott erhalte Sie recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit.

Ihr ewig dankbarer **S. Radolinsky,** Ober-Amtmann.

Zur Zeit in Eger, 1. September 1882.

Joh. Hoff'sche Brau-Malzbonbons in blankem Papier.